

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-
holen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für
das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 1'50 und 2'-. Ma-
nuscripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Politika plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Friedensmanifestationen in Stockholm

Erhebender Aufstoß zu den nordischen Herrscherberatungen

Stockholm, 19. Okt. (Avala.) An-
lässlich der Eröffnung der Staatsoberhäu-
pterkonferenz der nordischen Staaten fand
ein Festgottesdienst statt, dem die Kö-
nige Christian, Haakon und Gustav so-
wie Staatspräsident Kallo beiwohnten.
Nach dem Gottesdienst und der Predigt,
die der protestantische Erzbischof hielt,

bat der Erzbischof Gott, die wichtigen
Beratungen segnen zu wollen. Sodann er-
folgte ein Gebet für den Frieden. Die Ze-
remonie wurde in einer Atmosphäre tief-
ster Ergriffenheit abgehalten.

Stockholm, 19. Okt. (Avala.) DNB
berichtet: König Gustav von Schweden

gab zu Ehren der nordischen Staatsober-
häupter ein Galasouper im Stockholmer
Stadtschloß. An dem Essen beteiligten
sich auch die Außenminister und Diplo-
maten der nordischen Staaten. Nach dem
Essen begaben sich die Staatsoberhäu-
pter auf den Schloßbalkon, um der großen
Menschenmenge für die Ovationen zu

danken. Viele Tausende von Menschen zo-
gen mit Musikkapellen und 500 Fahnen
vom Rathaus zum Schloß, wo die Musik-
kapellen die nordischen Hymnen intonier-
ten. Mit dem Absingen der schwedischen
Nationalhymne fand die Manifestation ihr
Ende.

Anlegeverbot für fremde Tauchboote in Nordamerika

Roosevelt schreitet zur Anwendung des Neutralitätsgesetzes

Washington, 19. Oktober. (Avala.)
Reuter berichtet: Des Präsidenten
Roosevelt Entschluß, allen Tauchbooten
der kriegführenden Staaten das Einlaufen
in amerikanische Territorialgewässer und
Häfen zu verbieten, erfolgte auf Grund

des Art. 8 des bestehenden Neutralitäts-
gesetzes, welches die Gastfreundschaft
für U-Boote nur im Falle einer vis major
vorsieht, d. i. in Fällen von Seestürmen,
Defekten usw. Präsident Roosevelt er-
klärte, zu dieser Maßnahme gegriffen zu

haben, um den Frieden zwischen den
Vereinigten Staaten und den Mächten auf
recht zu erhalten. Desgleichen gelte diese
Maßnahme dem Schutz der Interessen
amerikanischer Bürger und die Siche-
rung der Grenzen.

zeichnet. Der neue Vertrag garantiert der
Sowjetunion den freien Transit auf Land-
und Wasserwegen sowie den freien Tran-
sit für Murmansk und die Häfen des
Schwarzen Meeres.

Das Plenum des Völkerbundes für den 4.
Dezember einberufen

Genf, 19. Okt. (Avala.) Das Sekretä-
riat des Völkerbundes ist mit den Mitglied-
staaten des Völkerbundes in Kontakt ge-
treten. Es handelt sich um die Einberufung
des Plenums des Völkerbundes für den 4.
Dezember. Das Programm der Tagesord-
nung umfassen zwei Punkte: Wahl der
Mitglieder des Internationalen Schieds-
gerichtshofes und Annahme des Budgets des
Völkerbundes.

Deutscher Dampfer »Santa Fe« aus dem
Hafen von Rio ausgelaufen

New York, 19. Okt. (Avala.) TASS
berichtet: Wie die Associated Press berich-
tet, hat der deutsche Dampfer »Santa Fe«
gestern Rio de Janeiro in unbekannter
Richtung verlassen. Der Dampfer »Santa
Fe« ist das erste deutsche Schiff, das seit
Beginn des Krieges den dortigen Hafen
verließ. In Rio befinden sich noch drei
deutsche Handelsdampfer.

General Sikorski bei Daladier

Paris, 19. Okt. (Avala.) Havas mel-
det: Ministerpräsident Daladier emp-
fing gestern den polnischen Ministerprä-
sidenten General Sikorski zu einer kür-
zeren Aussprache.

2000 deutsche Rückwanderer auf dem
Wege nach Deutschland

Berlin, 19. Okt. (Avala.) DNB be-
richtet: Am Freitag erwartet man in Go-
tenhafen vier deutsche Dampfer mit rund
2000 deutschen Rückwanderern aus dem
Baltikum. Die Deutschen bleiben so lange
in Gotenhafen, bis ihnen die neuen Sied-
lungsorte zugewiesen werden.

Fordfabriken untersagen russischen Inge-
nieuren die freie Bewegung in den Be-
trieben.

Detroit, 19. Oktober. (Avala.) Ha-
vas berichtet: Die Direktion der Ford-
Automobilfabriken hat vier russischen In-
genieuren die freie Bewegung in den Be-
trieben untersagt. Diese Ingenieure, die
sich bis jetzt frei bewegen konnten, prüf-
ten in den genannten Automobilfabriken
die Arbeitsmethoden der amerikanischen
Autoindustrie.

Börse

Zürich, 19. Okt. Devisen: Paris
10.0850, London 17.80, New York 445 sie-
ben Achtel, Brüssel 75, Mailand 22.50,
Amsterdam 236.20, Oslo 101.25, Kopen-
hagen 86.0750, Buenos Aires 105.

Rücktrittsabsichten Churchills?

Paris, 19. Okt. (Avala.) Die Agen-
zia Stefani berichtet: In hiesigen po-
litischen Kreisen erhält sich hartnäckig
das Gerücht, daß Winston Churchill
als erster Lord der Admiralität um Ent-
hebung von seinem Amte gebeten habe.
Der Entschluß Winston Churchills wird
mit den scharfen Kritiken in Zusammen-
hang gebracht, die in britischen Marine-

kreisen formuliert wurden. Es wird Church-
hill der Vorwurf gemacht, bisher den
Gegner unterschätzt und nicht genügend
die Maßnahmen zur Bekämpfung des
Gegners getroffen zu haben. Premiermi-
nister Chamberlain bat den ersten Lord
der Admiralität, sein Demissionsgesuch
zurückziehen zu wollen.

Streik in der amerikanischen Autoindustrie

Detroit, 19. Oktober. (Avala.) Die
Agence Havas meldet: Gestern sind
22.000 Arbeiter der Autofabrik Dodge,
einer Filiale von Chrysler, in den
Streik getreten. Infolge der Einstellung
der Arbeit in diesen Fabriken wurde auch
die Arbeit in den Chrysler-Werken und
in den Autobestandteilwerken Briggs ein-
gestellt. 35.000 Arbeiter sind durch den
Streik erwerbslos geworden. Das Arbeits-
amt des Staates Michigan ist bemüht, ei-
nen Ausgleich zwischen Arbeitgeber und
Arbeitnehmern herbeizuführen.

Sowjetrußland und das Baltikum.

London, 19. Oktober. Nach neuesten
Meldungen hat die Sowjetregierung der
finnischen Regierung die Aufforderung
zugehen lassen, daß Staatsrat Dr. Paas-
ikivi so bald wie möglich zwecks
Fortsetzung der begonnenen Verhandlun-
gen nach Moskau zurückkehren möge.

Tallin, 19. Oktober. (Avala.) DNB
berichtet: Die Sowjettruppen begannen
gestern mit dem Ueberschreiten der est-
ländischen Grenze und zöhen ihren Gar-
nisonen zu, wie sie im sowjetrussisch-
estländischen Pakte vorgesehen sind.

Lord Lothian bei Summer-Wells

Washington, 19. Okt. (Avala.)
Havas berichtet: Der britische Botschafter
Lord Lothian hatte gestern eine Aus-
sprache mit dem stellvertretenden Staats-
sekretär des Aeußeren Summer-
Wells.

Russisch-lettisches Handelsabkommen un-
terzeichnet

Moskau, 19. Okt. (Avala.) Reu-
ter berichtet: In Moskau wurde gestern
das sowjetrussisch-lettische Handelsab-
kommen unterzeichnet. Dieser Vertrag
sieht die dreifache Vermehrung des Güter-
austausches im Jahre 1939-40 gegenüber
dem Vorjahre vor. Das sowjetrussisch-let-
tische Handelsabkommen wurde gleich-
nach der Unterfertigung des russisch-li-
tauischen Wirtschaftsabkommens unter-

London: Die Türkei hält Eng- land und Frankreich die Treue

London, 19. Okt. (Avala.) Reuter
berichtet: Die Londoner Presse kommentiert
den Beschluß der türkischen Regie-
rung, die sowjetrussischen Forderungen
abzulehnen. Die englische Presse bringt
in diesem Zusammenhange ihre Zufrieden-
heit zum Ausdruck und betrachtet den
Beschluß der Türkei als Beweis der tür-
kischen Loyalität gegenüber England und
Frankreich. Der diplomatische Redakteur
der »Times« meint, jetzt wisse die
ganze Welt den wahren Grund des Schei-
terns der türkisch-sowjetrussischen Ver-
handlungen. Die neuen Vorschläge der

Sowjetunion seien derartigen Charakters
gewesen, daß ihnen eine umfangreiche
Revision der türkischen Verpflichtungen
gegenüber England und Frankreich hät-
te folgen müssen. Die Türkei habe aus
Loyalitätsgründen die sowjetrussischen
Vorschläge abgelehnt. Die Position der
Türkei als eines unabhängigen Staates sei
durch internationale Verträge festgelegt.
Auf Grund dieser Verträge, zu denen auch
die Abmachungen von Montreux zählen,
bleibe die Türkei nach wie vor Hüter des
Bosporus und der Dardanellen.

Wieder Ruhe an der Westfront

Paris, 19. Okt. (Avala.) Havas
berichtet: Das französische Oberkomman-
do gab gestern abends die nachstehende
amtliche Mitteilung aus: Auf der ganzen
Front ist keine Veränderung eingetreten.
Große Aktivität der Spähtruppenelemente
insbesondere zwischen Mosel und Saar.

Paris, 19. Oktober. (Avala.) Havas
berichtet: Im Zusammenhange mit der
Frontlage betonen die französischen Blät-
ter, daß der Gegner angesichts des kräf-
tigen französischen Widerstandes im Lau-
fe des Dienstag und in der Nacht zum

Mittwoch ruhig gewesen sei und zu kei-
nen weiteren Angriffen ausgeholt habe.
Die Blätter richten indessen ihr Haupt-
augenmerk auf die Konferenz in Stock-
holm. Für diese Konferenz ist das Inter-
esse insbesondere nach der Antwort Ka-
linins an Roosevelt gewachsen. Die
»Epoque« meint, Sowjetrußland wer-
de, wie die Antwort Kalinins an Roose-
velt beweise, in nächster Zeit keinen un-
freundlichen Akt gegen Finnland unter-
nehmen.

Der russisch-türkische Bruch

Paris und London mit der Haltung der Türkei zufrieden / In Paris erwartet man den baldigen Abschluß eines Dreibundes England-Frankreich-Türkei

Paris, 19. Okt. In französischen Kreisen hat die Tatsache, daß die türkisch-französischen Beziehungen auch nach dem Scheitern der türkisch-russischen Verhandlungen aufrecht erhalten wurden, größte Befriedigung ausgelöst. Frankreich, so heißt es, ist der Türkei dankbar für die in den Verhandlungen mit Moskau erwiesene Treue, da sie keinen Vorschlag annahm, der mit den türkischen Verpflichtungen gegenüber den Westmächten nicht in Einkl. zu bringen wäre. Die Türkei — so lautet die hiesigen Feststellungen — hat die Verhandlungen mit Moskau lieber abgebrochen als die Treue zu den Westmächten gebrochen. In Paris ist man der Auffassung, daß in Bälde ein Bündnisvertrag zwischen England, Frankreich u. der Türkei zur Unterzeichnung gelangen werde.

London, 19. Okt. (Avala.) Reuter berichtet: Wie der diplomatische Redakteur der Agentur Reuter erfährt, ist man an den Londoner maßgeblichen Stellen mit den Erklärungen des türkischen Mi-

nisterpräsidenten Refik Saidam sehr zufrieden. In London wird erklärt, daß man an der Treue der Türkei gegenüber den Westmächten nicht gezweifelt habe. Die Türkei habe aus diesem Grunde auch die sowjetrussische Forderung nach einer Sperre der Dardanellen abgelehnt.

Istanbul, 19. Okt. Die türkische Flotte, die sich im Marmara-Meer auf Manövern befand, erhielt den Befehl, sich unverzüglich in den Dardanellen und an der Bosphorus-Mündung ins Schwarze Meer zu versammeln.

Sofia, 19. Oktober. Die Moskauer Besprechungen des türkischen Außenministers Saradschoglu mit den Sowjetstaatsmännern sind in Sofia mit größtem Interesse verfolgt worden. Die Nachricht von der Heimreise Saradschoglus ist daher in Bulgarien als ein schweres Symptom empfunden worden. Es besteht nach hiesigen Auffassungen wenig Hoffnung auf eine Einigung zwischen Moskau und Ankara, zumindest auf der bis jetzt auf-

gezeigten Basis. In Sofia ist man überzeugt, daß die Neutralität der Balkanstaaten nunmehr auf eine schwere Belastungsprobe gestellt werden würde. Dies gelte insbesondere für die Anrainer des Schwarzen Meeres. Mit einer verständlichen Nervosität harret man in Bulgarien der weiteren Entwicklung, da sie für die weitere Haltung Bulgariens von ausschlaggebender Bedeutung sein werde.

Istanbul, 19. Oktober. Wie bereits berichtet, ist der deutsche Botschafter v. Papen zur Berichterstattung nach Berlin abgereist. In Istanbul erklärte der aus Ankara kommende Botschafter, er reise nach Berlin, um der Reichsregierung über die Lage im Zusammenhange mit den russisch-türkischen Verhandlungen zu berichten.

New York, 19. Oktober. Die »New York Herald Tribune« bezeichnet Saradschoglus Abreise aus Moskau als eine schwere diplomatische Niederlage Rußlands.

80 Millionen Deutsche sind, wie es sich gehört, wohl bereit, fremde Volksgruppen zu respektieren, das deutsche Volk wird es aber unter keinen Umständen zulassen, daß die vom Versailler Vertrag geschaffenen Festungen und Angriffsbasen gegen Deutschland auch nur in ähnlicher Form wieder erstehen und anderen Mächten zur Verfügung gestellt werden. Die Völker des europäischen Lebensraumes wünschen nicht mehr gegeneinander ausgespielt zu werden. Die Einkreisungsperiode der letzten Jahre, eine Periode, der viele Völker glücklicherweise entgingen, ist ein bereiteter Beweis dafür, wie einige Mächte vollkommen unbetroffene Staaten in ihre Netze und in den Krieg zu locken versuchten. Will Europa den Frieden, dann muß es gegen diese Intrigen auftreten, die die Westmächte seit Jahrhunderten zum Nutzen ihrer Hegemonie betreiben.

Waghalsige Tat eines deutschen Fliegers

Berlin, 18. Okt. Das holländische Blatt »Telegraaf« bespricht die deutschen Luftangriffe auf die englische Flottenbasis Firth of Forth und den Stützpunkt Scapa Flow und befaßt sich besonders mit der Heldentat eines deutschen Fliegers. Der Pilot ging auf englischem Festland nieder, um sein Flugzeug zu untersuchen, worauf er wieder aufstieg und den Flug fortsetzte. Der Pilot legte hierbei eine derartige Kaltblütigkeit an den Tag, daß selbst die Engländer davon begeistert waren.

Mieten können nicht erhöht werden

Neue Mietverträge, die höhere Mieten vor sehen als die vom 1. September 1. J., sind nichtig

Das Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit hat in Ergänzung der Verordnung über die Teuerung und der gewissenlosen Spekulation folgende Erklärung herausgegeben:

Dem Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit ist zur Kenntnis gelangt, daß nach dem Inkrafttreten der Verordnung über die Bekämpfung der Teuerung und der gewissenlosen Spekulation viele Hausbesitzer ihren bisherigen Mietern in der Voraussetzung gekündigt haben, daß sie von den neuen Mietern höhere Mieten werden fordern können als von den bisherigen. Diese Auffassung ist jedoch vollständig unbegründet und steht in klarem Widerspruch mit den Bestimmungen des Artikels 11 der erwähnten Verordnung, der ausspricht, daß Mieten in keinem Falle höher sein dürfen als die vom 1. September 1939. Daher gilt dies sowohl für die alten Mieter von Wohnungen und Lokalen als auch für neue, d. h. für jene, die nach dem 1. September einsiedeln.

Diese Auffassung gilt auch für Fälle, in denen das Verhältnis zwischen dem Eigentümer und dem Mieter nach dem 1. September 1. J. vertraglich geregelt wurde. Im gegenteiligen Falle, d. h. wenn es tunlich wäre, durch Verträge die Bestimmungen des Art. 11 der Verordnung auszuspielen, dann wäre diese gesetzliche Vorschrift vollständig überflüssig. Aus diesem Grunde müssen alle solchen Verträge als nichtig angesehen werden und die neuen Mieter können später, wenn sie nachweisen, daß sie eine höhere Miete zahlen als jene, die am 1. September 1. J. gezahlt wurde, die Rückerstattung der Mehrzahlung verlangen, selbst dann, wenn sie mit der Erhöhung einverstanden waren.

Chamberlains Wochenbericht

KEINE KLARHEIT ÜBER DIE HALTUNG DER DEUTSCHEN REGIERUNG — DER KRIEG BRINGT IMMER ÜBERRASCHUNGEN

London, 19. Okt. Premierminister Chamberlain erstattete gestern nachmittags im Unterhaus seinen Wochenbericht über den Verlauf des Krieges.

Zu den Ereignissen der letzten Woche erklärte Chamberlain, daß, abgesehen von den Meldungen deutscher Zeitungen, keine Nachricht über die Haltung der deutschen Regierung eingegangen sei. Die deutschen Zeitungen seien nur bemüht, mit ihrer Propaganda eine englandfeindliche Stimmung zu erzeugen, aber diese Propaganda habe sicherlich nirgends Eindruck gemacht, außer vielleicht in Deutschland selbst.

»Die Neutralen selbst«, so fuhr der Premierminister fort, »haben die Haltung unserer Regierung gutgeheißen, obwohl die Unannehmlichkeiten des Krieges die neutralen Staaten ebensosehr treffen wie die Kriegführenden selbst.«

Chamberlain kam sodann auf die Ereignisse am französischen Kriegsschauplatz zu sprechen und sagte, daß nunmehr alle englischen Truppen, die sich in Frankreich befänden, ihre Stellungen an der Westfront bezogen hätten und unter französisches Oberkommando gestellt seien.

»Dies beweist wiederum, daß zwischen dem englischen und dem französischen Oberkommando völlige Übereinstimmung herrscht.«

Was den U-Bootkrieg angeht, so stellte Chamberlain fest, daß viele Angriffe stattgefunden hätten und zufriedenstellende Ergebnisse erzielt worden seien.

Chamberlain zollte sodann den Bemühungen der Flotte höchste Anerkennung und sprach sein Bedauern über den Verlust einer großen Zahl von Offizieren und Mannschaftspersonen aus, die in so selbstloser Weise ihr Leben für die Verteidigung des Vaterlandes eingesetzt hätten.

Bezüglich der Bombenangriffe auf Einheiten der englischen Marine erklärte der Premier, daß sie für die Angreifer eine Enttäuschung gewesen seien. Die Schäden seien bis auf den Verlust der »Royal Oak« und des »Courageous« phantastische Erfindungen, die zu verbreiten gewisse Leute sich genötigt sähen.

»Ich muß nochmals feststellen, da man auf der anderen Seite bei den falschen Behauptungen verharret: Weder die »Hood« noch die »Repulse« sind beschädigt oder gar versenkt worden. Dasselbe gilt für andere Schlachtschiffe und natürlich auch für die »Arc Royal«. Wir haben bei anderer Gelegenheit nicht gezögert, unsere Verluste anzugeben, u. diese falschen Behauptungen der Gegenseite dienen vielleicht nur dazu, den Geist des deutschen Volkes für einige Zeit zu heben, wenn sich aber die Deutschen von der Unwahr-

heit der Behauptungen einmal überzeugt haben, wird die Enttäuschung umso größer sein. Wir haben nicht die Absicht, Erfolge zu melden, von denen wir nicht überzeugt sind.«

In den Luftangriffen der letzten zwei Tage schossen wir acht deutsche Bombenflugzeuge ab, ohne selbst einen einzigen unserer Apparate zu verlieren. Andere deutsche Apparate dürften die deutsche Küste nicht mehr erreicht haben.

Bei den Luftangriffen, die gegen die englische oder schottische Küste stattfanden, waren sicherlich nicht mehr als 30 deutsche Maschinen beteiligt, davon sind 25 Prozent oder mehr noch verloren gegangen.

Wir sind durch die erfolgreichen Verteidigungsmaßnahmen sehr ermutigt worden, die gleichzeitig die erste Kraftprobe darstellen und durch welche die Hoffnungen, die wir auf unsere Flieger und Maschinen setzten, noch übertroffen wurden. Es wäre aber unklug, anzunehmen, daß wir, weil wir beim ersten Zusammenstoß erfolgreich waren, immer erfolgreich sein werden. Bisher sind nur einzel-

ne Angriffe erfolgt, die auch nicht von sehr großen Ausmaßen waren.

Der Krieg bringt immer Überraschungen, wir haben aber die Genugtuung zu wissen, daß wir einen guten Anfang gehabt haben.

Sodann sprach der Staatssekretär von Indien. Er dankte vor allem G. Gandhi, der dafür eingetreten war, daß Indien bedingungslos seine Hilfe Großbritannien zur Verfügung stellen sollte.

Der Redner hob hervor, daß alle indischen Parteien den »unprovzierten« Angriff auf Polen verdammt hätten und sich darüber einig seien, daß der Kampf bis zum siegreichen Ende fortgeführt werden soll.

Was die inneren indischen Angelegenheiten betreffe, seien die Parteien nicht so einig. Sie wünschten zu einem sich selbst regierenden Dominion erhoben zu werden. Der Staatssekretär stellte fest, daß dies immer das Ziel Großbritanniens gewesen sei und in absehbarer Zeit dieser Wunsch der Inder erfüllt werden würde. Solange jedoch der Krieg andauere, müßten solche Fragen verschoben werden. Der Redner versprach, nach den langwährenden freundschaftlichen Beziehungen zu Indien werde Großbritannien diesem Lauf der Dinge die Krone aufsetzen, d. h. die Selbstregierung Indiens beschließen.

Deutschlands Absichten

DIE »DEUTSCHE DIPLOMATISCH-POLITISCHE KORRESPONDENZ« ÜBER DEN STANDPUNKT DEUTSCHLANDS GEGENÜBER DEN FORDERUNGEN DER WESTMÄCHTE.

Berlin, 19. Okt. (Avala.) DNB berichtet: Die »Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz« befaßt sich mit den Kriegszielen, die England und Frankreich nach Berichten aus dem Ausland noch immer vor Augen haben. Dieses Ziel liegt — wie die Korrespondenz schreibt — offensichtlich darin, Deutschland in den Zustand zurückzusetzen, in dem es sich nach Versailles befand. Die Forderungen nach Garantien und Reparationen, mit denen Deutschland überschüttet wird, bewiesen nur allzu sehr die wahren Kriegsziele derjenigen, die nach vorherigen mißlungenen Versuchen die polnische Gelegenheit ausgenützt haben, um die Maschinerie des Krieges zu entfesseln. Trotz der deutschen Friedensbereitschaft wünschen sie den Krieg fortzusetzen, weil sie in der Verblendung leben, ihre Ziele durch Gewalt erreichen zu können. Diese Ziele sind die Wiederherstellung der Tschechoslowakei und Polens. Das ist die Wiederherstellung eines Staatsgebildes, von dem die Slowaken, aber auch die Tschechen in der alten Form nichts mehr wissen wollen. Polen hat sich nach einer kurzen Periode einsichtsvoller Real-

politik als geeignetes Kriegshetzmittel erwiesen. England hat dies sofort herausgefunden und daher Polen seine ganze Unterstützung gegeben. Es bedarf keiner langen Ausdeutungen darüber, daß Deutschland nicht gewillt ist, bezüglich der genannten Kriegsziele der Westmächte irgendeine Liebesswürdigkeit zu tun.

Italiens Vermittlungsbereitschaft

EINE MITTEILUNG DES NEUEN ITALIENISCHEN BOTSCHAFTERS BASTIANINI AN DEN ENGLISCHEN AUSSENMINISTER LORD HALIFAX. —

London, 19. Okt. Der diplomatische Redakteur des »Daily Telegraph« berichtet über seine ersten Eindrücke, die er anlässlich der Unterredung des neuen italienischen Botschafters Bastianini mit Lord Halifax gewonnen habe, u. schreibt u. a.: Bastianini hat dem englischen Außenminister mitgeteilt, daß die italienische Regierung jederzeit bereit ist, sich den kriegführenden Staaten zur Frie-

densvermittlung zur Verfügung zu stellen, damit dem Kriege ein Ende bereitet werde. Botschafter Bastianini brachte aber keine bestimmten Vorschläge nach London mit.

Die Ueberreichung des Akkreditivschreibens durch den neuen italienischen Botschafter Bastianini fand gestern unter großem Gepränge statt.

Drei Automobilklubs in Jugoslawien

Für Slowenien in Ljubljana mit der Sektion in Maribor.

In Beograd fand eine Sitzung des jugoslawischen Automobilklubs statt, der Vertreter aller Sektionen beizuhören. Es wurde der Beschluß gefaßt, im Einklang mit der neuen Verwaltungseinteilung des Staates eine Spaltung des jugoslawischen Klubs eintreten zu lassen. Es werden drei Automobilklubs ins Leben gerufen mit den Sitzen in Beograd, Zagreb und Ljubljana. Der Slowenische Automobilklub wird eine Sektion in Maribor besitzen (die bisherige Sektion bleibt demnach weiterhin), der Kroatische Automobilklub eine Sektion in Spitt und der Serbische Automobilklub Sektionen in Novi Sad, Subotica und Skoplje. Die drei Klubs werden jedoch im jugoslawischen Automobilverband vereint sein, der einstweilen seinen Sitz in Beograd haben wird.

Die Leiche im Kleiderschrank

Blutiges Ende eines Familienstreites

Bukarest, 16. Okt. Ein aufsehenerregender Mord beschäftigt die Bukarester Kriminalbehörden. Der Leiter einer Nähmaschinenfabrik, Jon Aranovici, lebte seit einiger Zeit mit seinem Schwager Aaron Schwarz, der Angestellter der betreffenden Fabrik war, in einem ständigen Zwist, da Aranovici seinem Schwager auf große Betrügereien daraufgekommen war so daß er in der letzten Zeit fast 600.000 Lei für von Schwarz veruntreute Summen aufbringen mußte, um einen Skandal zu vermeiden. Schließlich forderte er seine Schwester auf, sich von ihrem Manne scheiden zu lassen, was diese aber ablehnte. Am Samstag kam es zwischen den beiden Männern zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf Aranovici seinen Revolver zog und seinen Schwager niederschloß. Die Leiche versteckte er dann in einem Kleiderschrank. Als er seine Papiere und Geld an sich nehmen wollte, um damit zu flüchten, sprang plötzlich die Kastentüre auf und die Leiche fiel auf Aranovici, der darüber so erschrak, daß er einen Nervenzusammenbruch erlitt und sich willenlos verhaften ließ.

Orkan und Ueberschwemmungen in Frankreich

Genf, 19. Oktober. Ueber ganz Frankreich und an der Atlantikküste tobten in den letzten Tagen schwere Stürme, die zeitweise orkanartigen Charakter annahmen. In Paris und anderen Städten wurden zahlreiche Häuser abgedeckt, Schornsteine zum Einsturz gebracht, Bäume entwurzelt, Drahtleitungen zerstört und auch sonst beträchtlicher Sachschaden angerichtet. Aus verschiedenen Teilen des Landes werden große Ueberschwem-

Das Banat Slowenien und dessen Fundament

EINE ERKLÄRUNG DES BAUTENMINISTERS DR. KREK. — DER MINISTER WEISS NOCH NICHTS VON ABOORDNETENWAHLN.

Beograd, 19. Oktober. Bautenminister Dr. Krek empfing gestern eine größere Anzahl von Pressevertretern und gab ihnen eine Darstellung der projektierten Bauten seines Ressorts. In der Reihe der schon begonnenen und teilweise beendigten Bauten erwähnte der Minister u. a. auch drei Institutsgebäude der Ljubljanaer Universität, das Zollamtsgebäude in Maribor, einen Wohnbau für die Angestellten der Postsparkasse in Ljubljana und die Renovierung der St. Peterskirche in Ljubljana.

Die Journalisten interessierte darüber hinaus die Frage, wie das Banat Slo-

wenien organisiert werden würde. Minister Dr. Krek erklärte daraufhin, daß diese Frage von mehreren Kommissionen geprüft werde. Die Frage der Banats Slowenien werde auf allen Grundlagen der nationalen Verständigung gelöst werden. Die Vertreter der Presse richteten an den Minister ferner die Frage, wann die Skupschtinawahlen stattfinden würden angesichts gewisser Zeitungsmeldungen, die die Wahlen für Dezember 1939 bzw. Feber 1940 erwarten. Der Minister erklärte in Erwiderung dieser Frage, daß er davon nichts wisse.

Schutz der Kinder im Kriege

EINE KONFERENZ IN BEOGRAD UNTER DEM VORSITZ I. M. KÖNIGIN MARIA UND IM BEISEIN I. K. H. PRINZESSIN OLGA. —

Beograd, 19. Oktober. Dienstag nachmittags fand im Königsschloß unter dem Vorsitz I. M. der Königin Maria eine Konferenz statt, die der Frage des Kinderschutzes im Kriegsfall galt. An der Konferenz nahmen Mitglieder des Staatsausschusses für Kinderschutz, Vertreter der Union für Kinderschutz, Vertreter mehrerer Ministerien, die Präsidenten oder Kommissäre der jugoslawischen Städte sowie Vertreter sämtlicher Banate teil. Ferner wohnte I. K. H. Prinzessin Olga den Beratungen bei.

Nachdem I. M. die Königin die Konferenz eröffnet hatte, berichtete der Sekretär des Staatsausschusses für Kinderschutz Slobodan Vidaković über die Maßnahmen, die im Kriegsfall zum Schutze der Stadtkinder ergriffen werden sollen. Bekanntlich sollen für die Stadtkinder in abgelegenen Gegenden Heime errichtet werden, in denen sie für die Dauer des Krieges untergebracht werden, um sie den Gefahren von Luftangriffen zu entziehen. Vidaković berichtete ausführlich über die organisatorischen Grundlagen der großzügigen Aktion, an welcher der Staat, die

Stadtgemeinden Fachorganisationen und Private mitwirken sollen. Es folgte eine Reihe weiterer Referate. Der Vertreter des Heeres- u. Marineministeriums Divisionsgeneral Ristić sprach über den Luftschutz, der Vertreter des Ministeriums für Sozialpolitik und Volksgesundheit Abteilungsvorstand Dr. Ivanić über die ärztliche Betreuung der Kinder im Kriegsfall, der Vertreter des Finanzministeriums Abteilungsvorstand Maksimović über die Aufbringung der Mittel zur Errichtung von Kinderheimen und der Vertreter des Innenministeriums Generalinspektor Dr. Gordić über die rechtlichen Grundlagen der Aktion mit besonderer Berücksichtigung der Aufgabe, die der Union für Kinderschutz übertragen ist. Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung wurde die Aussprache über die von den Referenten behandelten Fragen eröffnet. An der Aussprache beteiligten sich die Vertreter zahlreicher Städte, darunter der Vertreter Beograds, der über die von der Stadtgemeinde Beograd bereits ergriffenen Maßnahmen berichtete. Zum Schluß umriß der Sekretär des Staatsausschusses für Kinderschutz Vidaković den Wirkungskreis der Stadtgemeinden auf dem Gebiet des Kinderschutzes. I. M. die Königin empfahl den Vertretern der Städte, die Darlegungen Vidaković' als Grundlage für die Organisation des Kinderschutzes zu nehmen. Darnach wurde die Konferenz geschlossen.

mungen gemeldet. Eine Reihe von Flüssen sind infolge der langdauernden Regengüsse aus den Ufer getreten und haben weite Gebiete unter Wasser gesetzt. Besonders katastrophal ist die Situation bei Belfort.

Als I. M. die Königin und I. K. H. Prinzessin Olga den Saal verließen, bereiteten ihnen die Anwesenden stürmische Kundgebungen.

Kraftwagen demoliert dreistöckiges Haus

Wirkungen wie bei einem Erdbeben.

Berlin, 19. Oktober. Ein einzigartiges Autounglück ereignete sich in Würzburg. Ein Fernlastzug rannte an einer abschüssigen Stelle gegen ein dreistöckiges Haus, dessen Fassade unter einem furchtbaren Getöse bis zum dritten Stockwerke vollkommen aufgerissen wurde. Die zu meist im tiefsten Schlafe liegenden Bewohner wurden wie bei einem Erdbeben aus den Betten geschleudert und unter Schutt und Trümmern begraben. Die Möbelstücke wurden im wüsten Durcheinander auf die Straße geschleudert und deckten vollkommen den Autozug ein. Der am Unglück schuldtragende Fahrer erlitt nur leichtere Verletzungen. Dagegen wurden ein Mitfahrer auf der Stelle getötet, zwei andere schwer verletzt. Von den Bewohnern wurde wie durch ein Wunder niemand verletzt. Während der Aufräumarbeiten stürzte auch noch das Dachgebälk ein.

* Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoiden mit Wallungen, Herzklopfen, Kopfschmerzen, ist das natürliche »Franz-Josef-Bitterwasser« ein alterprobtes Hausmittel. Das echte Franz-Josef-Wasser hat eine mild lösende und sicher ableitende Wirkung, die auch bei dauernder Inanspruchnahme nicht zu versagen pflegt. Reg. S. br. 30.474/35.

Wie die dem Duce geschenkte »Villa Taranto« am Lago Maggiore entstand.

Rom. (Agit). Verbania, das Städtchen des Lago Maggiore, das den Touristen aller Welt gut bekannt ist, hat sich um eine neue Schönheit bereichert und zwar durch das großzügige Geschenk der Villa Taranto für den Duce. In bezug hierauf erinnert die »Agit« daran, daß der Engländer Eakern Neil, ein guter Kenner und Bewunderer Italiens, bei seinem Aufenthalt in Pallanza, 1933, von der bezaubernden Schönheit des Ortes begeistert war und den Erwerb eines großen Terrains beschloß, das auf dem Abhänge am Ufer des Sees liegt, um dort einen Garten anzulegen, der durch seine Größe, Lage und Überfluß sowie Seltenheit der Pflanzen einzig auf der Welt wäre. Ein ganzer Hügel wurde terrassenförmig angelegt und teilweise geerntet, indem tausende von Kubikmetern Erde bewegt wurden. Es wurde ein Bewässerungssystem durch Hochleitung des Seewassers geschaffen und Pavillons, Fischteiche, bäuerliche und künstlerische Springbrunnen ausgeführt. Schließlich legte man noch tausende ver-

Faustballen

Rache an einem Frauenverführer

Eine Erzählung um Don Juan ♦ Von Otto Violan

Sie waren die Nacht durchgeritten und erst im Morgengrauen heimgekommen. Und nun schliefen sie beide: Don Juan und Leporello. Tief, ruhig und glücklich der eine, stöhnend, rasselnd und in Schweiß gebadet der andere. Und noch im Traum schalt sich Leporello einen Narren, daß er bei allen Streichen Don Juans den Helfer machte, ewig Gelegenheiten für ihn auskundschaftete, Botenschaften hin und wider trug, vor nächtlichen Häusern Wache stand und selber nie dazukam, seines Herzens Sehnsüchte zu stillen.

Da wurde, im Zwiellicht des frühen Morgens, heftig an das Tor gepocht.

Leporello erhob sich schwankend von seinem Lager, suchte fluchend seinen Rock und torkelte, noch trunken von den Gesichten seines Traumes, durch den Gang. Eine junge Frau stand vor der Pforte: bleich, schmal, mit dunkelumschatteten Augen, in denen eine düstere Flamme brannte. Sie hat'e ein Tuch um die Schultern geschlungen, das sie fest an den Körper preßte.

»Was wünscht Ihr?« fuhr sie Leporello an.

»Ich muß mit Don Juan sprechen«, erwiderte die Frau.

»Jetzt, mitten in der Nacht?«

»Laßt mich zu ihm...«

Schon wollte die Frau, an dem Diener vorbei, ins Haus. Aber nun war Leporello vollends erwacht. Er faßte sie am Arm und zog sie hart zurück. »Nichts da —«, sagte er. »Kommt später... oder ein andermal. Und überhaupt — was wollt Ihr denn von ihm? Laßt Euch die Liebe zur Nacht nicht schlafen? Mein Herr ist müde. Er hat jetzt für Zärtlichkeiten keinen Sinn. Nehmt ihm das nicht übel.«

Aber die Frau wich nicht von der Schwelle.

»Ich muß ihn sehen —«, beharrte sie.

Leporellos Blick bohrte sich durch den Umhang über ihrer Brust. Er erfaßte etwas Langes, Dünnes, das sich darunter abzeichnete. Einen Dolch.

»So?« höhnte er die Unbekannte. »Ihr wollt mit Don Juan sprechen? Und dazu braucht Ihr das da?« Mit einem Griff hatte er das Tuch von ihrer Schulter gerissen. »Hat er Euer Herz gekränkt, schöne Frau, daß Ihr — schon in aller Früh — einen Mord auf Euer Gewissen nehmen

wollt? Oder was habt Ihr mit dem Ding da vor?«

Die Frau preßte die Lippen aufeinander. Sie hatte die Waffe hinter ihrem Rücken geborgen. Sie war einen Schritt zurückgewichen, und Leporello maß sie vom Kopf bis zu den Füßen. Zum Teufel, sie war schön, schöner als alle die Frauen, denen Don Juan bisnun seine Liebe geschenkt.

»Gebt mir Antwort!« bedrängte er sie.

»Ich bin Don Juan nie begegnet«, kam es fast tonlos von ihren Lippen.

»Ihr kennt ihn nicht einmal?« Leporello war jetzt frisch wie ein Fisch im Wasser. Ein Lachen erschütterte seinen mächtigen Körper. Der Fall war neu. »Was zum Teufel treibt Euch dann, Eure Hand mit seinem Blut zu beflecken? Seid Ihr ganz von Sinnen?«

Ein Strahl aus ihren dunklen Augen traf ihn.

»Ich will Rache nehmen für die hundert Frauen, deren Ehre er in den Staub getreten und deren Glück er seinem Dämon geopfert hat!«

Leporello hielt sich die Seiten. Er erstickte fast in seiner Heiterkeit. Beim Himmel, diese Frau war schön — aber total verrückt. Wenn Don Juan mit den Behörden besser stünde, würde er sie jetzt der Polizei übergeben. So aber wollte er es noch einmal mit einem Trost versuchen:

»Überlegt es Euch«, sagte er. »Viel leicht sprecht Ihr morgen mit Don Juan darüber.«

Ehe er noch den Satz vollendet hatte, war es geschehen: wie ein Raubtier war sie an ihm vorbei ins Haus geschlichen und eilte durch den Gang und über die Treppe empor. Leporello, der sich nach ihr umwandte, stieß mit dem Kopf gegen den Türpfosten. Vor seinen Augen wirbelten Funken. Er hastete nach ihr, aber seine Beine waren von dem Nachtritt noch steif. Er konnte sich kaum über die Stiege schleppen, und als er oben anlangte, schob sie gerade den Riegel in Don Juans Schlafzimmer vor.

Pech und Schweiß! Jetzt ging es Don Juan also doch einmal an den Hals. Hundertmal hatte er es seinem Herrn vorausgesagt. Was tun? — Er trommelte mit den Fäusten gegen die Türfüllung. Nichts rührte sich. Verdammt, schlief Don Juan denn so fest, daß er nicht einmal das Gepolter hörte? Und die fremde Frau? Hatte sie sich schon auf seinen Herrn gestürzt und ihm den Dolch in die Brust gesteckt? Vielleicht war Don Juan stumm oder nur mit einem leisen Stöhnen in eine bessere Welt hinüber.

Wie die Stechmücken schwärmten die Gedanken durch sein Hirn. Sekunden verstrichen, die ihm wie Ewigkeiten dünkten. Oder stand er wirklich schon so lange mit gelähmten Füßen und bleischweren Armen vor der gesperrten Tür? Eine Uhr tickte durch die Stille, es war der drängend Schlag eines sehnsüchtigen Herzens. Doch... vernahm er jetzt nicht die ruhigen, gleichmäßig tiefen Atemzüge seines Herrn? Ja, wahrhaftig — Don Juan

schiedener Blumen, Pflanzen und Früchte aller Breitengrade mit unendlicher Sorgfalt an, damit die Akklimatisierung vollkommen sei. In den Gärten wurden über 200 verschiedene Rhododendronarten, 100 Rosenarten, 25 neue Pflanzentypen, über 1000 in Italien noch nie gezogene Pflanzen kultiviert. Die zauberhaft schöne Villa beherbergte oft hohe Persönlichkeiten, unter denen sich auch der Prinz von Piemonte befand und Künstler aller Länder.

«Grete» schreibt einen «Feldpostbrief».

Berlin, 19. Okt. Ein Landwirt in Alt-Reben bei Mesoritz (Westpreußen) hatte einen originellen Einfall. Als sein Lieblingspferd «Grete» für Kriegsdienstleistungen in Polen requiriert wurde, flocht er in die Mähne des Tieres einen Zettel ein, in dem er den künftigen Betreuer des Pferdes mit dessen Eigenarten bekannt machte und bat, ihm hin und wieder über das Befinden «seiner Grete» etwas mitzuteilen. Dieser Tage traf nun bei dem Landwirt ein «Feldpostbrief» des Tieres ein, in dem in launiger Weise mitgeteilt wird, «daß es ihr gut geht, daß sie den Feldzug ohne Schaden mitgemacht habe und daß sie sich auf das Wiedersehen mit ihrem Herrn freue.»

Eine transkontinentale Flugverbindung zwischen Italien und Südamerika

Röm. (Agit). In den internationalen Handels- und Touristenkreisen ist die Nachricht, daß demnächst, nach Abschluß der Versuchs- und Prüfungszeit, die Flugverbindung zwischen Italien und den Südamerikanischen Staaten eingerichtet wird, lebhaft kommentiert worden. Die Einrichtung dieser neuen Linie bringt natürlich einen Vorteil für die Handels- und Kulturbeziehungen zwischen Lateinamerika und dem europäischen Kontinent. Wie die «Agit» mitteilt, wurde offiziell angekündigt, daß die italienische Luftfahrtgesellschaft «Ala Littoria», nachdem sie die Proben und die sich auf die Realisierung eines transozeanischen Flugdienstes beziehenden Versuche beendet hat, für die Durchführung dieses Dienstes eine neue Gesellschaft, die «L. A. T. I.» (Linee Aeree Transcontinentali Italiane) gegründet hat. Die Ausrüstung, die zu dem Zwecke geschaffen wurde, den neuen Dienst so sicher und regelmäßig wie möglich zu gestalten, ohne Abhängigkeit von bereits bestehenden Organisationen, ist beendet; und so werden die Flüge, die bereits auf der ersten Hälfte der Strecke ausgeführt werden, das heißt bis zu den Inseln des Grünen Kaps, demnächst regelmäßig für die ganze Strecke Rom-Rio de Janeiro verlängert werden, indem man starke Land-Dreimotoren verwendet.

Der Apotheker stand vor der Prüfung. Der Professor fragte: «Was bedeutet SA 753?»

«Einen Augenblick — ich weiß — es liegt mir auf der Zunge!»

Der Professor nickt: «Dann spucken Sie es schnell aus — es ist Arsen!»

schief noch immer und träumte von den Wandern seines Lebens, indes seine Mörderin vor ihm stand.

Da traf ein anderer Laut sein Ohr, ein scharfer, heller Ton. Klirrend fiel ein Dolch auf die Fliesen in Don Juans Gemach. Ein verhaltenes Schluchzen wurde vernehmbar, dem ein überraschter Ausruf Don Juans folgte.

Leporello wandte sich mit einem geringschätzigen Lächeln ab.

«Es ist doch immer dasselbe...», murmelte er vor sich hin, während er die Treppe hinabschritt. Er trat in seine Kammer, lehnte sich und sank gähnend auf sein Lager. Eine Frau tastete an seiner Stube vorbei, und in dem Zimmer über ihm wurde Don Juans Stimme laut, der vergnügt eine Melodie vor sich hinträllerte...

Während Leporello, schon im Halbschlummer, die Fäden eines verwirrend schönen Traumes von gebratenen Enten und feisten Schinken wieder anzuknüpfen versuchte, ging es ihm noch einmal durch den Kopf: Da taucht — endlich! — eine Frau auf, die von anderer Art zu sein scheint als die tausend aber tausend ihres Geschlechtes, und dann...

Leporello drehte sich zur Wand. Das «Dann...» interessierte ihn nicht mehr.

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 19. Oktober

Das Krankenhausproblem und sein Ende

WAS IST MIT DER FERTIGSTELLUNG DES IM ROHBAU BEFINDLICHEN PAVILLONS DES ALLGEMEINEN KRANKENHAUSES?

Der Winter steht vor der Tür und die im Rohbau befindlichen Pavillons des Allgemeinen Krankenhauses stehen noch immer so, wie sie vor zwei Jahren aus dem Boden gewachsen waren. Die Fenster des Rohbaues sind nicht einmal verschalt, so daß Regen und Schnee, wenn sie vom Winde gepeitscht werden, ins Innere der Bauten gelangen können. Vor geraumer Zeit hieß es, daß die Banatamt für Arbeiterversicherung in Ljubljana in Höhe von rund 52 Millionen Dinar zur Fertigstellung von Spitalsbauten in Slowenien aufgenommen habe. Aus diesem Kredit sollte auch die Fertigstellung der Neubauten unseres Krankenhauses finanziert werden. Später hieß es wieder, daß die Flüssigmachung des Kredits lediglich von einigen Unterschriften abhängt. Inzwischen ist eine geraume Zeit verstrichen, ohne daß sich in dieser Frage auch nur etwas gerührt hätte. Da bei der letzten Regierungsumbildung der frühere Minister ohne Portefeuille Dr. Michael Krek zum Baudenminister ernannt wurde, wurden neue Hoffnungen lebendig, die leidliche Frage des Mariborer Krankenhauses

einer endgültigen Lösung zuzuführen. Es besteht diese Hoffnung noch immer, leider ist die heurige Bausaison wiederum verpaßt worden, so daß die Fertigstellung der Pavillons möglicherweise erst 1940 in Frage käme.

Wie wichtig der Ausbau des Mariborer Krankenhauses ist, geht vor allem daraus hervor, daß durch die vielen Verkehrsunfälle insbesondere die chirurgische Abteilung in einer Weise belastet wird, die mit ihrer Aufnahmekapazität in keinem Verhältnis steht. Maribor war früher Hauptstadt eines Kreises, der mit seinen 600.000 Einwohnern zu einem großen Teile auch nach Maribor gravitierte. Vor dem Umsturz konnten viele Kilometer entfernten Landeskrankenhäuser in Graz Aufnahme finden. Ljubljana ist für dringliche Erkrankungsfälle zu weit, daher wäre es dringlich notwendig, das Allgemeine Krankenhaus in Maribor in modernster Weise auszubauen. Die Mittel hierfür müssen gefunden werden, denn die Gesundheit des Volkes ist nicht nur im Interesse des Volksganzen, sondern auch des Staates gelegen.

Zu Tode gerädert

In Gorišnica bei Sv. Marjeta in der Nähe von Ptuj ereignete sich Dienstag abends ein schweres Straßenunglück, das leider das Leben eines jungen Mannes forderte. In der Dunkelheit schritt der 25-jährige Tischler N. Bratuša auf der Straße. Es kam ihm ein Lastauto entgegen, von dem der junge Mann zu Boden gestoßen wurde. Bratuša kam unter die Räder, die über ihn hinweggingen.

Das Wetter

Wetterbericht für Freitag:

Vorwiegend bewölkt, zunehmende Winde. —

Frohes Treiben in den Weingärten

In den Weingärten, wo auf den Rebstöcken die Früchte mühseliger sommerlicher Arbeit, die blauen, roten und weißen Trauben gereift sind, herrscht reges, fröhliches Leben. Überall leuchten die bunten Kopftücher der Mädchen und Frauen, ein Jodler, der von dem benachbarten Gärten herüberschallt, wird hell und freudig erwidert. Zwischen den lesenden Mädchen schreiten mit großen Tragkörben die «Buttenträger», in deren Händen lange Bergstöcke und sammeln die Trauben ein, die in die Presse zum sogenannten «Chor» getragen werden. Für jeden Korb, der entleert wird, schneidet sich der Träger eine Kerbe in seinen Stock. Auch in der Presse wird fleißig gearbeitet. Die Trauben, die in den Chor geworfen wurden, werden mit Stöcken und Füßen zerstampft, der Brei wird in die Preßbehälter, sogenannte «Kandln» gefüllt. Darauf kommen die Preßstöcke und unter Gesang wird von kräftigen Burschen der Preßbaum immer stärker auf die Masse gedrückt. Schäumend zischt unter starkem Druck der Weinmost durch die Fugen in die Bottiche. Immer aufs neue wird der Chor mit Trauben gefüllt, während der Wein aus den Bottichen in die Fässer abgezapft wird, die in den Keller gerollt werden.

Fast die ganze Nacht wird durchgearbeitet und wenn die Leute müde sind, wird gegessen und dem Nocht vorhandene alten Wein zu Leibe gegangen. Manch frohes Gelächter, manch lustiger Jodler hallt noch gegen den nächtlichen

Himmel, wenn die Burschen und Mädel, mit Laternen bewaffnet, hügelabwärts nach Hause gehen.

Hermann Pfeiffer.

Der Kastanienbrater ist da...

Nicht die dicken Nebelschwaden, die über Berg und Tal liegen und durch die Städte ziehen, sind es, die uns an das Herannahen des rauhen Gesellen, des Winters, mahnen. Noch lockt ja die Sonne und milde ist die Luft, die wie zarte Seide unser Gesicht umschmeichelt. Noch duften in den Gärten weiße, rote, gelbe Rosen. Aber die Blätter rascheln bereits von den Bäumen und bedecken Braune und Wege mit einem gelbbraunen Teppich. Herbstzauber, der uns immer wieder von neuem im Banne hält. Gleichzeitig mit dem Fallen der Blätter ist auch der Vorbote des Winters aufgetaucht — der Kastanienbrater. Es gibt wie der Kastanien, heiße, duftende Kastanien! Wohlige Wärme entströmt dem schwarzen Gesellen, in dessen Eingeweiden die Kohlen glühen und auf dessen Schädeldache die knusprigen Kastanien bruzzeln. Wenn er auch abgedunkeltes Licht trägt, der Kastanienbrater, man schnuppert ihn doch schon von weitem. Noch ist Herbst mit seinen müden, rührenden, einzigartigen Farben — aber der Winter hat seinen Vorboten gesandt, der Kastanienbrater ist da. Findet euch ab mit dieser Tatsache! H. F. Scher.

m. Aus dem Postdienste. Der Chef des Postamtes Maribor 2 Inspektor Anton Klemenčič sowie die Inspektoren des selben Postamtes Stefan Bele und Bartholomäus Vidmar wurden in den dauernden Ruhestand versetzt. — In den dauernden Ruhestand wurde ferner der Oberkontrollor des Mariborer Hauptpostamtes Anton Majer übernommen.

m. Hochschulnachricht. An der König Alexander-Universität in Ljubljana hat Frh. Draga Kodrič aus Krška das bei Brežice das Architektur-Ingenieurdiplom erworben. — An der Zagreber Universität wurden Stanislav Mahkova aus Voklo sowie Marjan Stegnar und Kasimir Vrtak aus Ljubljana zu Doktoren der Medizin promoviert.

m. Von der Finanzkontrolle. Der Vizeinspektor der Mariborer Finanzkontrolle Dragomir Džurich wurde zur Finanz-

direktion in Novi Sad versetzt. Der hiesigen Kontrolle wurde dagegen Vizeinspektor Franz Kocman aus Slavenska Požega zugeteilt.

m. Ueber den chemischen Krieg spricht heute, Donnerstag, abends um 20 Uhr Prof. Stanko Modic im Saal der Volksuniversität, wobei er wertvolle Anleitungen über Luftschutz erteilen wird. Auf den Vortrag, der bei freiem Eintritt stattfindet, wird jedermann noch einmal aufmerksam gemacht.

m. Der letzte Experimentalabend Svengalis im Burg-Tonkino am 12. d. M. war bei ausverkauftem Saale ein großer moralischer Erfolg. Das Publikum folgte den Ausführungen des Meisters in allen Disziplinen der okkulten Wissenschaften, besonders aber den frappierenden Fakir-Experimenten, mit größter Spannung u. Konzentration, wobei Svengali für seine verblüffenden Leistungen volle Anerkennung erntete. Wie wir erfahren, hat sich Svengali entschlossen, dieses großartige Programm noch an einem Abend in Maribor abzuwickeln, und zwar bringt er an diesem Abend wieder sensationelle Experimente, bei denen besonders das Medium Elis mitwirken wird. Der Abend ist für den 24. d. M. um 20.45 Uhr im Saale des Burg-Tonkinos anberaumt. Das Programm für dieses Abend enthält Darbietungen, die nur im Rahmen einer Seance im großen Stile gebracht werden können. Auch für diesen zweiten Abend herrscht in breiten Publikumskreisen stärkstes Interesse. Für psychographologische Analysen ist Svengali täglich im Hotel «Zamorca» zu sprechen.

Obstpaketsendungen zu ermäßigten Tarifen. Mit 20. d. tritt die neue Bestimmung in Kraft, wonach im Inland Sendungen von Frischobst zu einem ermäßigten Tarif von 5 Dinar im Gewichte bis zu 6 Kilo, von 8 Dinar bis zu 9 Kilo und von 10 Dinar im Gewichte bis zu 12 Kilo, von der Post angenommen werden. Schwerere Pakete werden nicht angenommen, ebenso auch nicht als Sperrgut, als Wertsendungen, Postrestande oder als Erpreßgut, gestattet sind jedoch Nachnahme-sendungen. Solche Obstpakete dürfen nur Erzeuger versenden, es dürfen jedoch keine schriftlichen Mitteilungen beige-schlossen werden. Mit einer Begleitadresse können drei Pakete versandt werden, wenn es sich um denselben Absender u. Empfänger handelt, außer bei Nachnahmesendungen. Künftighin werden solche Obstpakete zu ermäßigtem Tarif jährlich vom 1. Mai bis 15. Dezember zum Versand angenommen werden.

m. Todesopfer der Benzinexplosion. Trotz aller Bemühungen der Aerzte ist gestern nachmittags im Allgemeinen Krankenhaus der bei der Benzinexplosion in der Linhartova ulica verunglückte 32-jährige Arbeiter Anton Pistotnik den schweren Brandverletzungen erlegen. — Pistotnik hatte am ganzen Körper Brandwunden dritten Grades erlitten, sodaß jede ärztliche Hilfe erfolglos war.

m. Die Volksküche, die sich im Gebäude des städtischen Versorgungshauses in der Slovenska ulica befindet, ist sicherlich eine der sozialsten Einrichtungen in Maribor. Die Anstalt wurde im Jahre 1925 von der Stadtgemeinde gegründet und besitzt die Aufgabe, die Mittellosen zu verköstigen und ihnen auf diese Weise zu ermöglichen, die schwerste Zeit zu überdauern, bis sie eine Beschäftigung finden und sich wieder allein erhalten können. Wie segensreich die Volksküche wirkt, mag daraus ersichtlich sein, daß in den 14 Jahren ihres Bestandes die Institution 968.524, also fast eine Million Mahlzeiten an die armen, nach Maribor zuständigen Bevölkerungskreise, an die altersschwachen, kränklichen Personen usw., verabreicht hat. Der Wert dieser Mahlzeiten stellt sich ohne Regie auf rund 2½ Millionen Dinar. Am stärksten wurde die Anstalt zur Zeit der schwersten Wirtschaftskrise, im Jahre

1935, in Anspruch genommen und wurden in diesem Jahr etwa 126.000 Mahlzeiten verabreicht. Schon im ersten Jahr des Bestandes wurden 25.703 Portionen unentgeltlich verteilt. Die Volksküche steht gegenwärtig unter der Leitung des Magistratsbeamten Z a b k a r.

m. Auch die Kopitarjeva ulica wird gepflastert. In der Kopitarjeva ulica, die als Verbißungsstraße immer mehr in Betracht kommt, werden gegenwärtig Regulierungsarbeiten vorgenommen, worauf die Straße gepflastert werden wird.

m. Dilettanten vom flachen Lande bietet sich an Sonn- und Feiertagen die Gelegenheit, sich im Berufstheater mit Stücken vertraut zu machen, die sie auf ihren Liebhaberbühnen aufzuführen beabsichtigen. Der Theaterbesuch ist aus diesem Grunde an Sonn- und Feiertagen nachmittags besonders zu empfehlen. Falls die Dilettanten vom Lande in größeren Gruppen eintreffen und die Karten schon am Vormittag lösen lassen, wird ihnen Nachlaß gewährt.

m. Messerstecherei. In Sp. Porčič (Slovenske gorice) gerieten der Besitzer Anton R o b i č und sein Winzer Johann D v o r š a k aneinander. Der Winzer griff schließlich zum Messer und versetzte dem Besitzer einige Stiche. Robič mußte ins Krankenhaus nach Maribor überführt werden.

m. Unfallschronik. In den hiesigen Eisenbahnwerkstätten wurde gestern nachmittags der 24jährige Schmied Franz T e t i k o v i č aus Studenci von einem Kessel an die Wand gedrückt, wobei er schwere innere Verletzungen erlitt. — In Slovenska Bistrica stürzten bei der Errichtung eines Baugerüsts mehrere Balken herab, die den 21jährigen Zimmermann Matthias Justinek unter sich begruben und ihm schwere Verletzungen zufügten. — In Zg. Radvanje stieß ein unbekannter Radfahrer den 37jährigen Arbeiter Johann Vilčnik zu Boden, wobei dieser einen Beinbruch erlitt. — Am Slomškov trg stieß die 13jährige Arbeiterstochter Anna Just mit einem Auto zusammen und zog sich Verletzungen an den Knien zu. — Die Besitzerin Anna Šutej aus Sv. Trojica stürzte vom Wagen und zog sich einen Armbruch zu. — Der bei einem Neubau in der Cafova ulica beschäftigte Maurer Anton Vrtnjak kam mit dem elektrischen Strom in Berührung und wurde vom Gerüst geschleudert, wobei er leichtere Verletzungen erlitt. In Sv. Marjeta o. Pes. wurde die 10jährige Witzersstochter Stefanie Saletinger von einem Hund angefallen, der sie ins Gesicht biß. — Der 21jährige Hilfsarbeiter Josef Ferenc kam, während er einen Sack Mehl trug, derart unglücklich zum Sturz, daß er sich den Unterschenkel brach. — Die Verletzten wurden ins Krankenhaus überführt.

m. Gewalttätigkeit. In Prepole demonstrierten mehrere betrunkene Burschen das Gasthaus Turk und verursachten einen ziemlichen Materialschaten.

m. Straßenüberfall. In Dobravec bei Slivnica wurde gestern abends der 20jährige Arbeiter Franz Levstik von einem Unbekannten überfallen, wobei er beim Sturz vom Rade einen Beinbruch davontrug, so daß er ins Spital überführt werden mußte.

m. Taschendiebstahl. Dem Installateur Ferdinand Zmazek kam gestern die Brieftasche mit einem Barbetrag von 156 Dinar abhanden.

Der Notenzstand der Nationalbank hat sich nach dem Ausweis vom 15. d. neuerdings verringert, u. zw. um 25.9 auf 9076.5 Millionen Dinar. Die Goldunterlage beläuft sich auf 2179.1 Millionen Din. Die Bedeckung beträgt 30.07% (in der vorangegangenen Woche 30.05%).

m. Tödlicher Autounfall. Bei Jarše fuhr ein Autobus in dem Augenblick an der dortigen Textilfabrik vorbei, als die Arbeiterschaft herausströmte. Hierbei wurde die 25-jährige jungverheiratete Antonie Petrič aus Depala vas bei Domžale vom Kraftwagen zu Boden gestoßen. Sie erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen, denen sie bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag.

m. Wetterbericht vom 19. Oktober, 9 Uhr: Temperatur 15.8, Feuchtigkeit 79, Barometerstand 736.6, windstill. Gestrige

Familiendramat am Lande

DIE GATTIN UND DIE STIEFTOCHTER ANZUZUNDE VERSUCHT. — SELBST DEN TOD IN DEN FLAMMEN GEFUNDEN.

In Podgorica bei Velika Nedelja am Draufelde spielte sich dieser Tage eine Tragödie ab, die ihre Ursache im Zerwürfnis zwischen Ehegatten hatte. Der Besitzer Ignaz D o m i n k o, der einige Zeit in Amerika beschäftigt war, kehrte vor einigen Jahren heim und erwarb ein Anwesen. Er heiratete, doch war die Ehe nicht glücklich. Zwischen den Gatten kam es wegen des Lebenswandels der unehelichen Tochter der Frau wiederholt zu Streitigkeiten, die nun dieser Tage den Höhepunkt erreichten. Der Mann zehrte den ganzen Tag im Gasthause. Abends randalierte er zu Hause, sodaß die Frau und die Stieftochter es vorzogen, im Wirtschaftsgebäude zu schlafen, wovon jedoch der Mann nichts wußte.

Dominko beschloß nun, sich an den Frauen furchtbar zu rächen. Er betrat

nachts vorsichtig die Kammer, in der seiner Meinung nach die Gattin und deren Tochter schliefen, und steckte das Bett in Brand. Als er jedoch den Irrtum bemerkte, schlich er sich ins Wirtschaftsgebäude und zündete es an, nachdem er die zum Heuboden, wo die Frauen schliefen, führende Leiter entfernt hatte, damit sich diese nicht retten könnten.

Die Nachbarn suchten das Feuer einzudämmen, was ihnen jedoch nur teilweise gelang. Die Frauen konnten sich, obwohl die Leiter weggenommen worden war, aus den Flammen retten. Hingegen fanden sie den Besitzer bei den Aufräumarbeiten unter den rauchenden Trümmern als verkohlte Leiche vor. — Wahrscheinlich hatte er sich in die Flammen gestürzt, überzeugt, daß seine Opfer darin den Tod gefunden haben.

maximale Temperatur 26.8, heutige minimale 10.7 Grad.

Aus Ptuj

p. Todesfall. Nach längerem schweren Leiden ist in Ptuj Frau Betty Kratzer im Alter von 76 Jahren verschieden. Die Verblichene, die sich zeitweils großer Wertschätzung erfreute, wird heute, Donnerstag, zu Grabe getragen. R. i. p.!

p. Den Verletzungen erliegen. Im hiesigen Krankenhaus ist die zweijährige Besitzerstochter Anna Zamuda aus Kicar, die sich, wie berichtet, mit siedendem Wasser übergossen hatte, an den Folgen der erlittenen Verbrühungen gestorben.

p. Sittlichkeitsverbrecher hinter Schloß und Riegel. Die Polizei nahm den 51jährigen Knecht L. P. fest, der sich in schändlichster Weise an einem 12jährigen Mädchen vergangen hat. Der Mann wurde dem Gerichte eingeliefert.

p. Ueberfall. Als Mittwoch abends der 37jährige Besitzer Ludwig Rakuš aus Gradiš heimwärts ging, wurde er von mehreren Burschen überfallen und in gröblichster Weise mißhandelt. Rakuš, der schwere Kopfverletzungen erlitten hatte, wurde ins Krankenhaus nach Ptuj überführt.

Aus Celje

c. Dem Gedächtnis einer hochherzigen Lokalpatriotin. Anno 1879, vor sechzig Jahren also, übernahm die hiesige Stadtgemeinde als Eigentümerin das Legat von 50.000 Gulden, welches das am 23. November 1878 heimgegangene Fräulein Josefine Geiger zugunsten der Marienkirche gemacht hatte; die Stadtgemeinde als Eigentümerin der Kirche hat sich als Erbin erklärt. Durch diese Schenkung — es war ein Drittel des von der Familie der Verewigten im Papier- und Buchhandel erworbenen Vermögens — wurde die Kirchenverwaltung in die Lage versetzt, die Kirche entsprechend wiederherzustellen und den Turm, der vom Turmbaukomitee bis zur Höhe des Kirchendaches gebracht worden war, fertigzustellen. Durch dieses hochherzige Vermächtnis hat sich Fräulein Josefine Geiger ein unvergängliches Denkmal in den Herzen der Bewohner von Celje gesetzt und wesentlich zur Verschönerung der Stadt beigetragen. Eine Gedenktafel im Turmhause der Marienkirche bewahrt das Andenken dieser edlen Wohltäterin und hochherzigen Lokalpatriotin.

c. Weinlese. Als man im Sanntale da und dort zu Beginn der abgelaufenen Woche mit der Weinlese begonnen hat, waren es zwar nicht die schönen, sonnigen Tage, die zur Weinlese gehören. Das ewige Pritscheln störte. Aber man wollte die Trauben nicht länger am Stocke lassen, denn sie sprangen häufig auf und perlt ab. Doch jetzt ist wieder die Sonne da und selbst die Nächte, die noch

nachsommerlich, sind von verhaltener Wärme. Das jetzt im herbstlichsten Herbst geklärte (es fällt schwer nicht zu sagen: verklärte) Sanntal freut sich der pickeligen Trauben an sonnigen Hängen und des neuen Weines, der ein »himmlischer Weiberwein« ist, besonders im ersten Stadium der Gärung.

c. Was ist eine »Blockade«? Das Wort entstammt der italienischen Sprache und entspricht dem deutschen Wort »Block«. Die Blockade ist ein Mittel der Kriegsführung, um Häfen, Plätze und Küstenstrecken des Gegners vom Ausland, besonders für Handelschiffe, abzusperren. Das hiesige »Metropol-Kino« bringt bis einschließlich Freitag einen englischen Film, der ebenfalls »Blockade« heißt und in Jugoslawien lange Zeit verboten war.

1) Kino Dom. Heute, Donnerstag, zum letzten Mal »Zigeunermelodien« mit Lupe Velez. Ab Freitag der große Liebesfilm »Die Rose der Großstadt« mit Tyrone Power und Al Jolson.

Phönix-Versicherungsabordnung beim Handelsminister

Zagreb, 19. Okt. In Zagreb hat sich ein Aktionskomitee zum Schutze der Phönix-Versicherten gebildet. Die Abordnung dieses Komitees wurde am 15. d. M. von Handelsministern Dr. Ivo Andrešić empfangen, dem eine Entschließung mit der Forderung unterbreitet wurde, die jugoslawische Phönix-Versicherung A. G. so oder so zu liquidieren. Der Handelsminister versprach die Prüfung der Forderungen der Versicherten. An der Spitze des Aktionskomitees steht der Zagreber Gewerbetreibende Ivan Radković. Im Komitee befindet sich auch Dr. Anton Jurina. Das Aktionskomitee beschloß in einer der letzten Sitzungen, die einmal begonnene Aktion zum Schutze der Phönix-Versicherten energisch bis zum Ende durchzuführen, d. i. bis zur Erfüllung der berechtigten Forderungen. Dem Aktionskomitee sind schon zahlreiche Zuschriften zugegangen, in denen die Versicherten ihren Beitritt zur Aktion ankündigen. Das Zagreber Aktionskomitee fordert alle Phönix-Versicherten, die sich dem Kampf um ihre Rechte anschließen wollen, auf diesem Wege auf, mit einer Postkarte die genaue Adresse (Vor- und Zunamen, Beruf, Wohnort, Nummer der Phönix-Polizee und Höhe der Versicherungssumme) an die Adresse »Akcionari Phönixovih osiguranika, Zagreb, Washingtonov trg 4«, einsenden zu wollen. Die Versicherten brauchen kein Rückporto beizulegen, da das Aktionskomitee ehrenhalber und vollkommen kostenlos arbeitet.

Schneefürne in Rumänien

Katastrophaler Wettersturz. Bukarest, 19. Okt. In ganz Rumänien ist über Nacht ein katastrophaler Witterungsumsturz eingetreten. In der Bukowina u. in der Moldau toben schwere Schneestürme. Im Buzau-Gebirge erreicht die Schneedecke eine Höhe von

Mariborer Theater

Repertoire:

Donnerstag, 19. Oktober um 20 Uhr: »Die unentschuldigte Stunde«. Ab. A.
Freitag, 20. Oktober: Geschlossen.
Samstag, 21. Oktober um 20 Uhr: »Die Kette«. Ab. C.

Wolfuniversität

Freitag, 20. Oktober: Dr. I. Jančič (Maribor) spricht über die geschichtliche Entwicklung, Organisation und internationale Bedeutung des Roten Kreuzes.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Der deutschsprachige Großfilm »Suez«, ein historisches Dokument vom Bau des berühmten Kanals. — Ferdinand Lesseps kämpft um die Verwirklichung eines genialen Gedankens, für die Welt und die Menschheit eine kürzere Wasserstraße nach Asien und Australien zu schaffen. An dem politischen Ränkespiel droht zwar das Riesenprojekt zu scheitern, doch ermöglicht Napoleon III. schließlich die Inangriffnahme der Arbeiten. Eine Unwetterkatastrophe bricht ein und macht die letzten Hoffnungen zunichte, aber unter Englands Beihilfe kommt es doch zur Fertigstellung des Kanals. Selbst Frankreichs Kaiserin Eugénie eilt herbei, um Lesseps, der im Kampfe um sein Lebenswerk alles, was ihm lieb war, verloren hat, zu feiern.

Esplanade-Tonkino. Die prachtvolle Ausstattungsoperette »Die Verliebten« mit Jeanette MacDonald und Eddy Nelson. Nach den unvergesslichen Filmen »Rose Marie«, »Weißer Flieder«, wieder ein musikalischer Superschlager, dessen Attraktion umso größer ist. Interessante Handlung, wunderschöne Musik, eine Fülle modernster Schlager und kostbarster, modernster Toiletten, zeichnen diesen Film besonders aus.

Union-Tonkino. Heute, Donnerstag, zum letzten Mal »Marokko«, ein wunderbarer Film mit Marlene Dietrich u. Gary Cooper in den Hauptrollen. Ein Film voll Leidenschaft und Liebe. — Es folgt der phantastische Großfilm »Flesh Gordons Reise auf den Mars« mit dem berühmten Schauspielers Buster Crabbe in der Hauptrolle.

Apothekenachtdienst

Bis 20. Oktober versehen die Marienhilfs-Apotheke (Mag. pharm. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79, und die St. Anton Apotheke (Mag. pharm. Albanec) in der Frankopanova ul. 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Freitag, 20. Oktober

Ljubljana: 13.02 Musik, 18 Frauenstunde, 18.20 Streichoktett, 19.20 Nat. Stunde, 20 Schallpl., 20.30 Konzert Bašič-Lipovšek, 22.30 Engl. Schallpl. — **Beograd:** 14.30 Schubert-Lieder, 18.05 Kammermusik, 19.20 Nat. Stunde, 20.10 Volkslieder., 20.30 Symph. Konzert, 21.40 Salonmusik. — **Sofia:** 13.25 Leichte Musik, 17.30 Schallpl., 19 Instrumentalkonzert, 19.30 Opernübertragung. — **Wien:** 16 Musik, 17.10 Schallpl., 20.30 Orchesterkonzert. — **Berlin:** 11 Kammermusik und Lieder, 17.30 Orchesterkonzert, 20.20 Komödienübertragung, 21.30 Tanzmusik. — **Paris:** 18.15, 19.15, 19.45, 20, 21.30, 22.15, 22.45, 23.45 Auslandsberichte. — **Rom:** 16 Musik, 17.15 Violinkonzert. — **Budapest:** 18.10 Konzert, 23.20 Zigeunermusik **Beromünster:** 20 Opernübertragung (Die Zauberflöte).

einem Viertelmeter. In Jassy forderte der plötzliche Wettersturz sogar drei Todesopfer. Unter ihnen befinden sich zwei Bauern, die aus der Gemeinde Gorow nach Jassy unterwegs waren und von einem heftigen Schneesturm auf der Landstraße überrascht wurden. Als man sie auffand, waren sie bereits erfroren.

Wirtschaftliche Rundschau

Das neue jugoslawisch-deutsche Wirtschaftsabkommen

EINFÜHRUNG EINES NEUEN VERRECHNUNGSSYSTEMS. — VERRINGERUNG DER GETREIDEAUSFUHR UND ERHÖHUNG DER OBSTAUSFUHR NACH DEUTSCHLAND.

Der Wortlaut des jugoslawisch-deutschen Wirtschaftsabkommens besteht aus einer Reihe von Protokollen, die sich auf die verschiedenen Gebiete des Güteraustausches u. auf Fragen technischer Natur beziehen. Die Protokolle enthalten auch die Höhe der Kontingente der jugoslawischen Ausfuhr nach Deutschland.

Das wesentlichste Kennzeichen des jetzigen Abkommens besteht in der Einführung eines neuen Verrechnungssystems, das unabhängig von der Clearingverrechnung auf besondere Art das Gleichgewicht des gegenseitigen Verrechnungsverkehrs sicherstellen soll. Die neue Verrechnung beruht auf dem Kompensationsverkehr. Durch die wird auch der bisherige geringe Teil der Verrechnung in Devisen abgeschafft. Bisher waren besondere Rohstoffe, die für Kriegszwecke dienen, wie Kupfer, Erze, Rohhäute, Wolle u. dgl. nur gegen Devisen geliefert worden.

Die Höhe der Kontingente wurde nach einem Schlüssel genau festgesetzt, und zwar sowohl für die alte Clearingverrechnung als auch für die neue Kompensationsrechnung. Einige Artikel werden jedoch ausschließlich im Kompensationswege verrechnet werden. Dies gilt vor allem für jene Artikel, die bisher in Devisen bezahlt wurden. In diese Gruppe gehören Metallkonzentrate wie Rohkupfer und Blei, dann Eisenerze, Bleierze und Pyrit. Im Kompensationswege verrechnet wird ferner auch ein Teil des Fettschweinkontingentes (300.000 Stück) und die Kontingente für Rohhäute und Bettfedern. Die übrigen jugoslawischen Erzeugnisse werden größtenteils im Clearingwege verrechnet. Hier gehören 10.000 Waggon Weizen (davon 2500 Waggon Mehl), dann 4500 Waggon Spezialfutter für Vieh (Oelkuchen und Futtermehl), die den Mais ersetzen sollen, da in diesem Jahre infolge der schwachen Ernte Mais überhaupt nicht ausgeführt wird. An Obst wurden außer den bisherigen ordentlichen Kontingenten für die Ausfuhr vorgesehen weitere 1000 Waggon Dörrpfäunen (zusammen 2300 Waggon), weitere 1000 Waggon Äpfel (zusammen 2700 Waggon), 200 Waggon verschiedene Obstsorten und verschiedenes anderes Obst im Werte von 2 Millionen Mark (Nüsse, Wein u. a. m.).

Die deutsche Ausfuhr nach Jugoslawien wird größtenteils aus jenen Artikeln bestehen, die auch bisher nach Jugoslawien eingeführt wurden. Selbstverständlich wird ein Teil dieser Ausfuhr auf die Kompensationsrechnung übertragen, wodurch jene jugoslawischen Ausfuhrkontingente, die infolge der schwächeren Ernte und der besonderen Bedürfnisse des Landes verringert werden mußten, ausgeglichen werden sollen. Nach den bishe-

rigen Abkommen konnten aus Jugoslawien nach Deutschland ausgeführt werden 10.000 Waggon Mais, und weitere 10.000 Waggon Mais oder Weizen. Da in diesem Jahre Mais für die Ausfuhr nicht in Be-

tracht kommt und Weizen für die Anlegung eigener Reserven notwendig ist, sollen bloß 10.000 Waggon Weizen ausgeführt werden, außer den 5000 Waggon, die bisher ausgeführt worden sind, d. h. um die Hälfte weniger Getreide als bisher.

Außer Maschinen und Spezialmaterialien wird Deutschland vor allem große Mengen Kohle und Koks nach Jugoslawien liefern. Textilrohstoffe wird Deutschland Jugoslawien überhaupt nicht mehr liefern können, ebenso wie auch einige andere Erzeugnisse, in denen infolge des Krieges Mangel eingetreten ist.

Schwierigkeiten der jugoslawischen Metallindustrie

KNAPPHEIT AN ROHEISEN UND KOKS — WALZWERKE GUT BESCHÄFTIGT

Die Lage der jugoslawischen Metall- und Maschinenindustrie wird gegenwärtig als nicht besonders rosig geschildert. Die Schwerindustrie mußte jedenfalls das Tempo ihrer Produktion verlangsamen. Dies gilt besonders für die Waggon- und Lokomotivfabriken, welche die Bestellungen für Rechnung des Staates entweder schon ausgeführt haben oder demnächst ausliefern werden. Neue Bestellungen sind auch kaum zu erwarten. Man verhandelt zwar schon seit einigen Monaten über die Lieferung von 50 Waggon, doch kommen die Besprechungen nur sehr langsam vom Fleck. Der Metallindustrie fehlt es an allem Eisen, wobei als erschwerend dazukommt, daß man solches aus dem Auslande nicht erhalten kann. Im Lande selbst könnte man aber ohne allzu große Mühe schätzungsweise 5000 Waggon Altisen aufreiben.

Die Hüttenwerke hatten dieser Tage in Beograd eine Konferenz, um zu der neuen Lage, die sich in der Knappheit an Roheisen und Koks ausdrückt, Stellung zu nehmen. Jugoslawien hat sich früher in einem hohen Grad mit Koks aus der ehemaligen Tschecho-Slowakei und aus Polen versorgt. Die Kokslieferungen zur See dürften in Hinkunft ausbleiben, so daß künftig den Koksbezügen aus Deutschland, beziehungsweise dem Umfang dieser Bezüge eine überragende Bedeutung zukommen wird. Trotz der schwierigen Situation ist beschlossen worden, vorläufig die Preise nicht zu erhöhen, obwohl die Eisenwerke die Blechpreise erhöht haben.

Hinsichtlich der Beschäftigung der Walzwerke erfährt man, daß die Zahl der Aufträge die Annahme neuer Bestellungen nahezu unmöglich macht. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die laufenden Aufträge außerordentlich umfangreich sind und daß die Frage der Beschaffung bestimmter Rohstoffe noch nicht völlig geklärt ist. Es ist jedoch sicher, daß die alten Aufträge, für welche die dazugehörigen Rohstoffe schon früher bereitgestellt wurden, unter allen Umständen erledigt werden. Hinsichtlich der Preise, die für neu zu liefernde Erzeugnisse in Anrechnung zu bringen sind, ist man sich in den einschlägigen Kreisen vorläufig noch im unklaren. Eine wichtige Stütze dürfte übrigens ein Teil der jugoslawischen Industrie dadurch erhalten, daß öffentliche Arbeiten in der nächsten Zeit in erster Linie an heimische Unternehmungen vergeben werden sollen.

Eine der ältesten Eisenindustrien Jugoslawiens, die Stahlwerke des Grafen Thurn in Guštajn-Ravne, die seit dem Jahre 1937 als Aktiengesellschaft besteht, hat ihren Sitz nach Beograd verlegt. Dortselbst ist eine Gesellschaft gegründet worden, die »Jugostroj, Maschinen- und Apparatenfabrik A. G.« heißt und über ein Aktienkapital von 2 Mill. Dinar verfügt. Sie beabsichtigt Apparate zur Regenerierung von Altöl, Kühlapparate, Eisenbahnsignalapparate, Benzinpumpen und ähnliches herzustellen. Sie gehört in die Interessensphäre der Jugoslawischen Bank.

Zusatzabkommen zum Handelsvertrag mit Griechenland

EINE ERKLÄRUNG DES HANDELS MINISTERS DR. ANDRES. —

Wie aus Beograd berichtet wird, hat gestern Handelsminister Dr. Andres mit dem griechischen Gesandten ein Handelszusatzabkommen unterzeichnet. Der Minister gab aus diesem Anlaß folgende Erklärung ab:

»Das Abkommen, das ich heute mit dem griechischen Gesandten Bibica-Rosetti unterzeichnet habe, ist in Wirklichkeit eine Ergänzung des Handels-Kompensationsabkommens unseres Königreiches u. Griechenlands vom 22. August 1936. — Hier wird vor allem festgesetzt, daß die Bestimmungen von 1936 mit gewissen Änderungen und Ergänzungen bis zum 20. April 1941 gelten werden und daß sie stillschweigend um weitere sechs Monate verlängert werden, wenn sie nicht vor dem 1. März 1940 gekündigt werden.

Die Abänderungen und Ergänzungen, auf die wir uns jetzt geeinigt haben, sind in der Hauptsache folgende:

1. Die Ware, die wir nach Griechenland ausführen und die bisher zu 35 Prozent in Devisen und zu 65 Prozent in Kompensationsscheinen gezahlt wurde, wird künftig folgendermaßen gezahlt werden: 20

Prozent in freien Devisen, 7 Prozent in gebundener Rechnung und 73 Prozent in Kompensationsscheinen.

Die gebundene Rechnung von 7 Prozent des Wertes unserer Ausfuhr stellt eine Neuheit dar und wird uns zur Abrechnung der Umschlagsspesen unserer Ausfuhr im Durchgangsverkehr über Saloniki sowie zur Bezahlung der Schulden unserer Eisenbahnen an die griechische Bahnverwaltung dienen. Den entsprechen den Wert dieser Einzahlungen unserer Exporteure wird die Nationalbank in Dinar zum festgesetzten Kurs auszahlen.

2. In dem Wunsche im Warenaustausch das Gleichgewicht zu erzielen und demnach von Baumwollgarnen die großen Schwankungen in den Kursen der Kompensationsscheine zu verhüten, hat sich die griechische Regierung verpflichtet, uns den Einkauf bedeutender Mengen Baumwollgarne sowie von Häuten und schwarzer Wolle gegen die Scheine zu ermöglichen. Andererseits werden die Scherle auch weiterhin für die Spesen unserer in Griechenland reisenden Staatsangehörigen verwendet werden.

Das Abkommen bringt die Verpflichtung der Bank von Griechenland unseren Reisenden (Reisegäste) ein Minimum von Bons von 350 Drachmen täglich je Person und mit einem Vorschuß von 1500 Drachmen auszusahlen. So wird jenen zahlreichen Auseinandersetzungen u. Beschwerden hinsichtlich der Verwendung der Bons für Fahrgäste ein Ende gemacht. Der Betrag je Person ist herabgesetzt worden, aber er ist verbindlich geworden. Diese Bestimmung schließt nicht die Möglichkeit aus, in begründeten Fällen auch eine größere Summe für Spesen unserer Reisenden (Reisegäste) zu bewilligen.

3. Das Abkommen regelt schließlich auch die Schaffung eines Spezialkontos, genannt »Konto B«, das für den Transfer von Kapital Wohnungsmieten, Verdiensten und Ersparnissen sowie anderen Einnahmen dienen soll, für die bisher keine Möglichkeit der Ueberleitung aus dem einen Land ins andere bestanden hatte. Auf diese Weise wird unseren Salonarbeitern in Griechenland die Ueberweisung ihrer Ersparnisse an ihre Familien in Jugoslawien sehr erleichtert.

Man braucht nicht zu betonen, daß dieses Abkommen, das am 21. d. in Kraft tritt, nur eine vorläufige Grundlage für unseren Warenverkehr mit Griechenland darstellt, sowie das von der einen wie von der anderen Seite auch weiterhin eine beständigere und günstigere Lösung gesucht werden wird. Daher wurde auch ein gemischter Ausschuss eingesetzt, der zusammenzutreten soll sobald es die Verhältnisse gestatten.

× **Obligationen für Kriegsfreiwillige**, die nicht mit Feld beteiligt wurden. Kriegsfreiwillige, die kein Feld erhalten haben, sollen bis Ende d. J. Staatsschuldverschreibungen erhalten. Am 26. September hat die Regierung für die Ausgabe dieser Kriegsfreiwilligen-Obligationen den Höchstbetrag von 600 Millionen Dinar bestimmt. Kriegsfreiwillige Kämpfer erhalten je 50.000, Nichtkämpfer je 30.000 Dinar in Obligationen, die zu 4 v. H. verzinslich sind. Der erste Kupon ist am 1. Oktober 1939 fällig geworden und wird bei Gelegenheit der Emission eingelöst. Die Amortisation erfolgt nach dreißig Jahren, beginnend vom Oktober dieses Jahres, und zwar durch Verkauf an der Börse, wenn der Kurs unter dem Nennwert liegt, und durch Auslosung in der Abteilung für Staatsschulden und Auszahlung im Nennwert, wenn der Kurs ihn erreicht oder überschritten hat. Die Kupons werden einmal jährlich fällig und verjähren nach fünf Jahren. Die Obligationen verlieren nach 50 Jahren ihre Gültigkeit.

× **Steigerung der jugoslawischen Kohlenförderung**. Die Schwierigkeiten beim Bezug ausländischer Kohle haben es mit sich gebracht, daß in Jugoslawien der Förderung heimischer Kohle größere Aufmerksamkeit geschenkt wird und nicht nur die Förderung in bereits in Betrieb stehenden Anlagen gesteigert wird, sondern auch einzelne aufgelassene Kohlengruben neuerdings ausgebeutet werden. So hat das Braunkohlenbergwerk Dobrljin in der Vrbašbanatschaft seine Erzeugung bedeutend gesteigert u. beschäftigt nicht nur die bisherige Belegschaft, sondern darüber hinaus auch Bauern aus der Umgebung u. einige hundert arbeitslose Bergleute aus Zagorien und Slowenien. Im östlichen Bosnien ist ein Kohlenrevier im Entstehen begriffen. In der Gegend von Tuzla wurden eine ganze Reihe neuer Kohlenbergwerke in Betrieb genommen. Dieses neue Revier kann als westbosnisches Kohlenrevier bezeichnet werden. — Außer der schon bestehenden Steinkohlengruben und Gruben zur Förderung von Braunkohle und Lignit wurden in den letzten zwei Jahren folgende neuen Bergwerke in Betrieb gesetzt: 1. Gjurgjevnik bei Ugljevik, Eigentum der »Croatia« A.-Tuzla; 3. »Radine« bei Tuzla, Besitzer G.; 2. »Litva«, Besitzer Ibrahim Majči, Cijan, Beograd; 4. »Begov Potok«, Besitzer Mitrović und Zajimović aus Simin Han; 5. Zivinci, Besitzer Mitrović und Zajimović aus Simin Han.

× **Neue Steuergesetze in Italien**. Der italienische Ministerrat hat eine neue Kapitalsteuer von 1/2 Prozent beschlossen, die vom 1. Juli 1940 ab in Kraft tritt. Ihr

Börsenberichte

Zagreb, 18. Okt. — Staatswerte: 2 1/2 % Kriegsschaden 415—425 (420), 4 % Agrar 54—0, 4 % Nordagrar 0—56, 6 % Belguk 0—80, 6 % dalmat. Agrar 70—0, 6 % Forstobligationen 60—0, 7 % Stabilisationsanleihe 0—97, 7 % Blair 87—0, 8 % Blair 19—0.

Ljubljana, 18. d. Devisen: London 176.66—179.80 (im freien Verkehr 218.21—221.41), Paris 99.95—102.25 (123.55—125.85), Newyork 4406.75—4466.75 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1228.52—1238.52), Amsterdam 2349.50—2387.50 (2902.59—2940.59), Brüssel 740—752 (914.20—926.20); deutsche Clearingschecks 14.30.

Sport

Deutschland—Jugoslaven abgefragt!

Der zweite Fußball-Länderkampf Jugoslawien gegen Deutschland, der für den gestrigen Mittwoch angesagt war, wurde aus technischen Gründen abgesagt. Die deutsche Nationalmannschaft, die bereits am Dienstag von Zagreb nach Beograd abgereist war, wird sich noch heute und morgen in der Hauptstadt aufhalten, um dann erst am Freitag abends die Weiterreise nach Sofia anzutreten. Für das zweite Spiel der Mannschaft gegen Bulgarien wurde der Beograder Schiedsrichter Vasa Štefanović zum Spielleiter bestellt.

Der letzte Punktgalopp

Nach genug aufregenden Ereignissen geht am kommenden Sonntag die letzte Spielrunde der ersten Hälfte der Kreismeisterschaft in Szene. Die Gegner des letzten lokalen Herbstmeisterschaftsspiels sind »Rapid« und der frischgebackene Meisterschaftsanwärter »Gradjanski« aus Čakovec. Beide Mannschaften bereiten sich für diesen letzten herbstlichen Waffengang mit besonderem Eifer vor und man erwartet ihr Zusammentreffen schon deshalb mit umso größerem Interesse. Das Treffen geht um 15 Uhr im »Rapid«-Stadion vor sich. Die Gegner des zweiten Kampfes der sonntägigen Abschlusssrunde sind »Žeslezničar« und »Čakovec«, die in Čakovec aufeinandertreffen und die letzte Frage nach dem Herbstmeister bereinigen wollen.

: **SK. Rapid.** Die Spieler der ersten Mannschaft haben Donnerstag verlässlich das Training zu besuchen. — Freitag um halb 21 Uhr Spielersitzung. Verlässliches Erscheinen aller Pflicht!

: **Ein Jugendspiel** absolvieren Sonntag nachmittags »Maribor« und »Rapid«.

: **Beim großen leichtathletischen Meeting**, das am Samstag und Sonntag in Celje vor sich geht, werden auch zahlreiche Mariborer Athleten an den Start gehen. Mit besonderem Interesse erwartet man die Begegnung des Staatsrekords im Hammerwerfen Ing. Štepišnik mit dem Mariborer Meister Gujz-nik.

: **Die Fußballwahl von Bratislava** wurde zu einem Städtespiel in Zagreb ein geladen. Der Städtekampf gegen Beograd muß nämlich wegen des am selben Tage in Beograd stattfindenden Länderkampfes gegen Ungarn verschoben werden.

: **Ein Reingewinn von 110.000 Dinar** wurde beim Zagreber Länderkampf gegen Deutschland erzielt. Das Inkasso betrug

bekanntlich 250.000 Dinar. Hievon erhielten die deutsche Mannschaft 60.000 und die Platzverwaltung 38.000 Dinar. Ferner wurden für den Schiedsrichter, das Bankett und an Prämien 80.000 Dinar verausgabt.

: **Kroatischer Fußball-Cup.** Der Kroatische Fußballverband hat eine Pokalkonkurrenz ausgeschrieben. Die Anmeldefrist läuft am 1. November ab. Die Liga-vereine werden erst nach Beendigung der Vorrunden in die Konkurrenz eingreifen.

: **Die gründende Tagung des Kroatischen Ruderverbandes**, die dieser Tage hätte stattfinden sollen, wurde auf den 4. November vertagt.

: **Schiedsrichter Maccorati** wird den sonntägigen Ligakampf zwischen »Gradjanski« und »Hajduk« in Zagreb leiten. Für das Spiel »Ljubljana«—»Split« in Split wurde Schiedsrichter Matančić delegiert.

: **Zagreb und Beograd** tragen am 12. November in Zagreb ein Fußballstädtespiel aus.

: **Norwegens Sidsfahrer** haben das Training bereits aufgenommen. Bergendahl und Brodahl werden als Instruktoren fungieren.

: **Eine Fechtschule** hat der SK. Ilirija in Ljubljana eingerichtet. Informationen erteilt die Leitung des SK. Ilirija, Ljubljana, Cafe »Europa«, täglich zwischen 17 und 18 Uhr. Die Schule wird der bekannte Fechtmeister Oberst Cvetko unter Aissistenz der jugoslawischen Internationalen Dr. Koršič und Pengov leiten.

: **Ein Motorradrennen** mit einem angeschlossenen Radrennen gelangt am Sonntag auf der Rennbahn »Miramare« in Zagreb zur Durchführung.

: **In Varaždin wird geboxt.** Der SK. Slavija in Varaždin gründete eine Schwerathletiksektion, die vorderhand das Boxen forciert. Dieser Tage fand bereits ein Kampfabend statt, an dem 16 Boxer auftraten.

: **Auch im Tischtennis** soll demnächst ein Kroatischer Verband gegründet werden. Die gründende Vollversammlung ist bereits für kommenden Sonntag einberufen worden.

: **In Helsinki wird weiter gearbeitet.** Das Organisationskomitee setzt ohne Rücksicht auf die politische Lage die Vorarbeiten für die Durchführung der Olympischen Spiele durch. Anstatt einiger Funktionäre, die den aktiven Militärdienst antreten mußten, wurden einige neue Personen in den Ausschuss berufen.

wirklich göttliche Inkarnation handle. Als der kleine Junge dann zu laufen begann und über eine Felsplatte aus Granit ging, blieben seine Fußabdrücke in Fels gemeißelt stehen, und so wurde er vom Dalai Lama nach Lhasa berufen und dort in einem der größten Klöster erzogen.

Als einen der außergewöhnlichsten Charaktere, die er in Tibet kennen lernte, schildert Dr. Schäfer den reichsten Mann des Landes Tsarong Schape. In dem Feudalstaat, in dem die Regierungsgeschäfte dem alteingesessenen Stammesadel vorbehalten bleiben, ist er ein »self-made man«: sein Vater war ein armer Waffenschmied und Bogenmacher, und er war noch 1914, als die Engländer ihren militärischen Einfall in Tibet unternahmen, ein Diener in ganz untergeordneter Stellung bei einem Lama. Er wurde, da der Dalai Lama nach China floh, entlassen und stand vor dem Nichts. Der energische junge Mann reiste jedoch dem fliehenden Troß des Dalai Lama zu Fuß nach, wanderte Tag und Nacht über die Hochsteppen und erreichte das Lager des fliehenden Herrschers; hier verstand er es in kürzester Zeit, sich zum Befehlshaber der Avantgarde emporzuarbeiten und die Aufmerksamkeit seines höchsten Herrn auf sich zu lenken. Im Exil zu Peking wurde er in den Offiziersrang erhoben und persönlicher Günstling des Dalai Lama. Nach der Rückkehr nach Lhasa im Jahre 1912 mußte der Dalai Lama vor den heranrückenden Chinesen

nach Indien fliehen, und Tsarong rettete ihm das Leben, indem er mit einer geringen tibetanischen Streitkraft die weit überlegenen chinesischen Verfolger an der Fährte über den Brahmaputra zwei Tage lang am Uebergang hinderte und ihnen stärkste Verluste zufügte. Er trug später auch wesentlich dazu bei, die Chinesen endgültig wieder aus Tibet zu vertreiben. Zum Lohn erhielt er den Namen, den er jetzt trägt, und der früher der eines verräterischen Ministers, der hingerecht wurde, gewesen war; er erbe auch die riesigen Ländereien und alles Hab und Gut des Ministers. In kurzer Zeit war er Oberbefehlshaber der gesamten tibetanischen Streitkräfte und höchster Minister des Landes, so daß er viele Jahre die Geschicke Tibets in seiner energischen Hand hielt. Vor wenigen Jahren verlor er infolge von Intrigen seinen Ministerposten, aber er ist noch immer der einflußreichste Mann als privater Berater des Regenten.

Paul und Pauline sind eine Ewigkeit verheiratet. Paul schimpft vor sich hin. »Wie ungerecht das Leben ist! Der eine bekommt alles Schöne und Gute — der andere bekommt nur Schmerz und Bitterkeit.«

Pauline nickt: »Unsere Ehe ist das beste Beispiel dafür: du hast mich bekommen, ich aber nur dich!«

Unsere Kuechengeschichte

Der Stier im Haus

Von Jo Hanns Rösler

Warum ich den jungen Stier damals erstand, weiß ich heute nicht mehr genau. Ich weiß nur, er gefiel mir und ich dachte nur, wo zwei satt werden, wird ein dritter auch noch satt. Die ersten zwei waren meine Frau Marianne und ich. Ein wenig Wiese besaß ich, in der Sparkasse klimperten auch noch ein paar Goldstücke, warum also nicht damit einem Stier ein schönes Leben bereiten?

Als ich den Stier heimbrachte, machte meine Frau Marianne ein entsetztes Gesicht. »Was willst du mit der schmutzigen Kuh, Hans Heinz?« Ich erklärte ihr, daß dies keine Kuh wäre, sondern ein Stier. »Kuh bleibt Kuh!« erwiderte erboost meine Frau, »auch wenn es zehnmal ein männlicher Ochse ist!«

Der Laie macht sich keine Vorstellung, wieviel ein Stier fressen kann! Aber er wuchs, er wuchs zusehend. Gewaltig und kraftvoll stand er da in seiner rotbraunen Schwere, dick war sein Nacken und breit die gewaltige Stirn. Jedoch, je größer und kräftiger er wurde, desto mehr haßte ihn meine Frau.

»Er bringt mich eines Tages noch um, Hans Heinz!« klagte sie, »schaff es fort, das entsetzliche Tier, diesen widerlichen Ochsen! Siehst du nicht, wie er mich immer böse anschaut? Und was er kostet! Er frißt uns noch auf! Für dieses Geld könntest du mich kleiden wie eine Königin und wir säßen in Neapel und tanzten auf dem Posilippo!«

Hier hatte meine Frau recht. Dabei wußte sie noch nicht einmal, wie recht sie hatte. Meine ganzen Ersparnisse hatte ich in den Stier gesteckt, Schulden hatte ich machen müssen, aber eines Tages war der Erfolg da. Der Stier bekam einen Namen, wurde auf den Landesschauen preisgekrönt und wurde sogar in den Zeitungen abgebildet. Es war der beste Stier des Landes, ein außergewöhnliches Prachtexemplar. Als ich die Bilder meiner Frau zeigte —

»Was? Diese stinkende Bestie hast du photographieren lassen und mich nicht?« rief sie sofort.

»Ich habe ihn nicht photographieren lassen, Liebste,« verteidigte ich mich, »man hat ihn umsonst photographiert und umsonst in der Zeitung veröffentlicht.«

»Aber nur, weil du ein berühmter Mann bist, Hans Heinz,« entgegnete sie schnell, »man hätte genau so gut mich photographieren und veröffentlichen können, weil ich die Frau eines berühmten Mannes bin. Oder etwa nicht?«

»Mein liebes Kind,« sagte ich, das Wort Liebste erschien mir in diesem Augenblick unpassend, »mein liebes Kind, es handelt sich nicht um mich, es geht einzig und allein um den Stier. Der Stier ist viel berühmter als ich und seine Kinder sind auch schon berühmt und preisgekrönt.«

Meine Frau schickte sich hier zu einer boshaften Bemerkung an, aber ich fuhr schnell fort: »Diese Bilder hier hast du noch nicht gesehen. Betrachte sie!«

»Aber da bist ja du mit darauf?«

»Als Besitzer habe ich ein gewisses Anrecht.«

»Und wenn ich nun Besitzer dieses Tieres wäre?« fragte sie schnell. »Käme ich dann auch in die Zeitung?«

Ich starrte meine Frau fassungslos an. »Natürlich kämst du dann auch in die Zeitung. Nur — du fürchtest dich doch vor dem Stier, du kannst doch seinen Geruch nicht vertragen, du kannst doch —«

»Das war einmal!« sagte meine Frau triumphierend, »jetzt, wo er berühmt und in der Zeitung abgebildet ist, und ich als Züchter und Besitzer —«

Und siehe, sie ging hin zu dem Stier und schmielte ihr Gesicht an sein braunes Fell und kraulte ihn zwischen den Hörnern und fütterte ihn mit Leckerbissen und kratzte den Mist zusammen, und so oft sie zu ihm ging und so oft sie ihr Gesicht an sein Fell lehnte und so oft sie ihn zwischen den Hörnern kraulte und so oft sie ihn fütterte und ausmistete, jedesmal ließ sie sich photographieren. Und ihr Bild erschien in der »Silbernen Dame« und in der »Modischen Welt« und

im »Stier und Haus« und in der »Kleintierzucht« und in der »Großviehhörse«. So oft ist wohl selten ein Stier veröffentlicht worden.

»Ich verstehe dich eigentlich nicht, Hans Heinz,« sprach meine Frau Marianne eines Tages, »warum hast du nicht schon immer Stiere gezüchtet? Warum hast du nur immer so dumme Geschichten geschrieben, wo ich nie in die Zeitung gekommen bin? Wenn du schon damals Stiere gezüchtet hättest, wo ich noch so schlank war —«

Büchereischau

b. **Mali gospodar.** Monatsschrift für Siedlungswesen und Haushalt. Fachorgan für Kleintierzüchter. Septembernummer. In Ljubljana hat eine Monatsschrift unter obiger Bezeichnung zu erscheinen begonnen, die sich in der Öffentlichkeit sicherlich der größten Beliebtheit erfreuen dürfte. Jahresabonnement 32, für Mitglieder der Organisationen für Kleintierzucht 25 Dinar.

b. **Glasnik** (früher für Küstenlandbanat). Oktobernummer. Zeitschrift für Fremdenverkehr. Mit schönen Abbildungen.

b. **Naš rod.** Monatsschrift für die Jugend. Oktobernummer. Erscheint jährlich zehnmal. Jahresabonnement 25 Dinar, monatlich 2,50 Dinar. Herausgegeben von der Mladinska Matica, Ljubljana.

b. **Langenscheidts illustrierte Sprachzeitschriften** in Englisch, Französisch und Italienisch sind der einfachste und billigste Weg, Sprachkenntnisse aufzufrischen und zu erhalten. Preis je Heft 35 Pfg., vierteljährlich RM 1,—. Überall erhältlich.

b. **Ernährung aus dem Garten** von Dr. Max Winkel, Berlin. Ein lehrreiches Buch mit dem Untertitel »Wie ernähre ich meine Familie billig und gesund mit den Erzeugnissen meines Gartens. 36 Seiten. Preis 85 Pfg. Dieser Untertitel zieht sich wie ein roter Faden durch das sehr lehrreiche Buch. Der Verfasser hat es verstanden, nicht nur den großen Wert des Gartens bei der Nahrungsbeschaffung herauszustellen und zu zeigen, welche erheblichen Dienst der Garten bei der

Selbstversorgung zu leisten vermag, sondern er schildert auch überzeugend, welche Erzeugnisse vornehmlich angebaut und wie sie bestmöglich in der Küche verwertet werden sollen.

b. **Die Zuckerkrankheit.** Naturgemäße Heilbehandlung. Erprobte Diätvorschriften und Rezepte. Von Dr. med. R. Leutinger. 107 Seiten. Kartoniert. RM 2,40. Falken-Verlag Erich Sicker, Berlin-Schadow. Die Mitarbeit eines Patienten an seiner Gesundheit ist nirgends so wichtig wie bei der Zuckerkrankheit. Dazu vermag dies Buch ein wertvoller Führer zu sein. Nach seinen Erfahrungen beschränkt sich der Verfasser nicht auf Insulingaben, sondern verbindet diese mit starker seelischer Beeinflussung im positiven Sinne und mit bewährten Naturheilmaßnahmen aller Art.

b. **Die neue Linie.** Illustrierte Monatschrift für Frau und Familie. Oktobernummer. Verlag Otto Beyer, Leipzig. Preis pro Einzelnummer 1 Reichsmark. Auch die neueste Nummer dieser beliebten Monatschrift ist ein stattliches Heft u. geschmackvoll ausgestattet. Die Nummer bringt eine Reihe aktueller Aufsätze aus allen Gebieten, Abhandlungen über die Innenarchitektur, Anleitungen, eine Romanecke usw.

b. **Wirtschafts-Dienst.** Wochenschrift für Weltwirtschaft und Welthandel. Herausgegeben vom Hamburgischen Weltwirtschaftsarchiv. Nr. 41. Preis 1 RM.

b. **Die edlen Lipizzaner.** Und die hohe spanische Reitschule. Von Franz Ackert und Arthur Heinz Lehmann. Alexander Duncker Verlag, Weimar. Mit 140 Bildern. Geheftet 8, gebunden 10 Mark. Das Buch behandelt zwei wichtige Gebiete der Pferdezucht und der Reiterei erschöpfend in Wort und Bild: die weltberühmte edle Pferderasse der Lipizzaner (bodenständige Zucht in Lipica bei Triest) und die klassische Reitschule. Es bringt außer dem eine geschichtliche Entwicklung der Hohen Schule und der Lipizzaner Zucht von ihren Anfängen bis in die Gegenwart.

Warum in die Ferne schweifen?
»Bleib, das Gute liegt so nah!
Nach der Zeitung mußt du greifen,
Um zu sehen, was geschah.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar. Die Inserentensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 750 Para für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesthöhe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zustellung von Anzeigen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu entrichten. Anzeigen sind eine Woche vor dem Erscheinen in Postmarken zu beschließen.

Verschiedenes

Gemaschen, Rucksäcke, Aktentaschen, Koffer, Handtaschen, Hundehalsbänder und Leinen usw. empfiehlt Kravos Aleksandrova 13. 9751

Am Freitag und Samstag **Moerliche** im Gasthaus M. Plauc. 9895

Danksagung. Für die mir anlässlich meines 10jährigen Dienstjubiläums zugeteilte schöne Geldspende spreche ich meiner geschätzten Arbeitgeberin — der Firma Ehrlich — meinen tiefempfundenen Dank aus. Marija Pečar, Arbeiterin der Firma Ehrlich. 9901

Gedöbte Massourin eines größeren, gut bekannten Bades des Draubanats empfiehlt sich den geehrten Damen. — Zuschriften erbeten unter »Massourin« an die Verw. 9902

Hüte, Kappen, allerneueste Formen bei »LAMA« Jurčičeva 4

Freie Besichtigung!

Zu kaufen gesucht

Kaufe Sparskassabuch bis Din 40.000 der Posojilnica Narodni dom. Anbote an die Verwaltung unter »Sofortige Zahlung«. 9906

Zu verkaufen

2 Kleider- und 1 Blücherkasten zu verkaufen. Tscharr. Zrinskega trg 9. 9903

Küchenanrichtung. Kästen, Salongarnitur, Geschirr und anderes zu verkaufen. Wiederverkäufer ausgeschlossen. Freitag 2 Uhr. Schenker, Transport, Meliska c. 9909

Gemeinschaftswohnung mit Trafik, konkurrenzloser prima Posten, zu verkaufen. Anträge unter »Prima« an die Verw. 9904

Zu vermieten

Zweizimmerwohnung ab 1. November zu vermieten. Aleksandrova 44. 9858

Zweizimmerwohnung (Hofgebäude, 1. St.) sofort an kinderlose Partei zu vermieten. Adr. Verw. 9873

Möbl. Zimmer für eine event. 2 bessere Personen mit 1. November zu vermieten. Separ. Eingang. Parknahe. Vrazova ul. 6, Part. links. 9841

Sonnseitiges Zimmer, möbl., an einen oder zwei Herren zu vermieten. Urbančič, Loška ul. 5-II. 9905

Sonnige Zweizimmerwohnung mit allem Zubehör zu vergeben. Aleksandrova cesta 26 (anzufragen im Geschäft). 9896

Stellengesuche

Chauffeur. fleißig und ehrlich, sicherer Fahrer, sucht per sofort Anstellung. Adr. Verw. 9897

Offene Stellen

Dienstmädchen, welches selbstständig kochen kann, wird aufgenommen. Anfr. Verw. 9860

Köchin für alles gesucht. Rein, fleißig, ehrlich Bedienung. Guter Lohn. Anfragen Buchhandlung Scheidbach, Gosposka 28. 9883

Mädchen für alles mit etwas Kochkenntnissen, slowenisch und deutsch sprechend, zu 2 Personen gesucht. Kralja Petra trg 3-I. 9884

Wirtschafterin, bis 35 Jahre alt, wird in frauenlosem Haus halt aufgenommen. Anträge mit Bild unter »Peripherie Maribor 35« an die Verw. 9898

Was ist Pirofania?

Das Pirofania-Verfahren ermöglicht die Übertragung von Lin- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgang auf rotes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute, Stoff sowie jedes andere poröse Material. — Verlangen Sie Prospekt und unverbindl. Offerte

MARIBORSKA TISKARNA D. D.

Kopalska ulica 4. Telefon 26-67, 27-66, 28-67

Wenn man Geschäftserfolge hat, so ist es meist das Inserat!

Alles für Karin

ROMAN VON HANNI SEPPELER

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

Wie aber mochte der jungen Mutter Liane zumute sein nach all' den furchtbaren Erlebnissen — und nun so verlassen unter fremden Menschen? dachte Dr. Eyckelhoff.

Indessen lag Liane in ihrem Zimmer mit fiebergeröteten Wangen und unwirklich großen, glänzenden Augen.

Schwester Ilse schüttelte besorgt den Kopf. Die Erregung seit Absendung des Briefes hatte die Patientin ein ganzes Stück zurückgebracht. Hoffentlich würde bald eine Antwort eintreffen.

Da öffnete sich die Tür. Dr. Höpner trat mit einem Mann und einer Dame herein, sie an Lianes Bett führend.

»Frau Liane, hier ist Besuch für Sie«, dann entfernte er sich mit Schwester Ilse. »Aber bitte nicht zu lange, Herr Kollege«, wandte er sich noch an Dr. Eyckelhoff.

Nun war das Ehepaar mit Liane allein. Frau Korff, die mit Liane das Zimmer geteilt, war gestern mit ihrem Kindchen von dem glücklichen Gatten abgeholt worden.

»Fräulein Liane, hier ist meine Frau. Alles, was Sie bedrückt, können Sie ihr sagen — und was sie Ihnen sagt, hat von vornherein meine Zustimmung.« Er streichelte das schmale, schöne Gesicht und ließ die beiden Frauen allein.

Frau Betty ergriff die Hand der jungen Mutter.

»Fräulein Liane, ich danke Ihnen, daß Sie Vertrauen zu uns haben, ich helfe Ihnen so, wie es in meiner Macht steht. Ich bleibe einige Tage hier, wir können dann in Ruhe über alles sprechen, nicht wahr? Vor allen Dingen müssen Sie den Willen haben, wieder gesund zu werden.«

Da war es Liane, als löse sich ein ei-

serner Reifen von ihrem Herzen, und sie fühlte, nun konnte kommen was wollte, ihr Kind würde nicht verlassen sein. Sie drückte die Hand Frau Bettys: »Danke — Sie sind so gut zu mir.«

Frau Eyckelhoff strich über das Haar der Kranken und erhob sich nun, der Mahnung des Arztes eingedenk: »Morgen komme ich wieder, liebes Kind. Gute Besserung!«

»Auf Wiedersehen!« flüsterte Liane, — und gab nur zögernd die Hand frei.

Es schien, als hätte das bloße Dasein der glütigen Frau der Kranken neue Lebenskraft gegeben. Sie erholte sich von Tag zu Tag. Nach acht Tagen konnte von einer Lebensgefahr kaum noch gesprochen werden. Frau Betty indessen, die gekommen war, das Kind einer Sterbenden an ihr Herz zu nehmen, erging es selbst sam. Sie freute sich, daß die junge Frau dem Leben erhalten blieb, konnte aber nicht verhindern, daß gleichzeitig tiefer Schmerz in ihr brannte, nun mit leeren Händen, ohne das süße, kleine Menschlein heimzukehren. Zu stark hatte sie sich innerlich schon mit dem Kinde beschäftigt, es bereits unbewußt in ihr Leben übernommen. Und nun? Welch ein Verzicht! Dann tauchte ein Gedanke in ihr auf, mit dem sie zunächst verstoßen spielte. Sie verscheuchte ihn, aber er kam wieder hervor, und schließlich trat sie doch eines Tages mit diesem Gedanken an Liane heran, als sie diese weinend überraschte.

Liane durfte seit einigen Tagen das Bett verlassen und saß in einem buntblumigen Morgenrock, fremdartig schön, im blühenden Garten der Klinik. Ihr Gesicht war tief von Gedanken verschattet. Bald

würde sie das Haus, das sie aufgenommen, verlassen müssen. Das Leben würde wieder nach ihr greifen — sie mußte sich mit ihm auseinandersetzen. Mußte sich und dem Kind eine Existenz aufbauen. Aber wie?

Riesengroß stand mit einem Male die Angst vor ihr. Ob sie den Anforderungen gewachsen war? Für sich allein, vielleicht — aber mit dem Kinde? Die dunkle Verantwortung, die jetzt auf ihren Schultern lag! Mußte sie nicht das Kind in fremde Hände geben, während sie irgendeiner Arbeit nachging, wenn sie überhaupt Arbeit finden würde? Zunächst mußte sie einmal Maschinenschreiben und Stenographie lernen. Sie war sprachlos, so daß sich vielleicht in einem kaufmännischen Unternehmen etwas für sie fand. Vielleicht — vielleicht! Sonst blieb die Betätigung im Haushalt oder Betreuung fremder Kinder. Aber ihr Kind?

Grau in grau erschien Liane die Zukunft. Selbstquälerisch spann sie die Gedanken weiter:

Wenn Karin größer wurde, nach dem Vater fragte? Wenn sie, die Mutter, vor ihrem Kinde die Augen niederschlagen mußte? Wenn man es Karin fühlen ließe, daß ihre Mutter in den Augen der selbstgerechten Welt eine »Gestrauchelte« war? Liane schlug die Hände vor das Gesicht. »Großer Gott, was wußten denn die anderen, wie schwer sie für ihre Liebe, für ihre reine, hingebende Liebe gebüßt hatte. Wie widersinnig überhaupt, dafür büßen zu müssen, daß man grenzenlos liebt!

Aber sie würde ihr Kind behüten, es bewachen, daß ihm nicht geschehen konnte, was ihr geschah.

Könnte sie das, wenn sie gezwungen war, für das tägliche Brot zu arbeiten? Wenn, wenn, wenn — Schwere Tränen begleiteten die kreisenden Gedanken.

»Liane, Kind — was ist denn mit Ihnen?« Frau Eyckelhoff hatte sich neben Liane gesetzt, legte den Arm um ihre Schultern und sprach beruhigend auf sie

ein. Endlich hatte sie alles erfahren, was Liane bedrückte. Da griff sie nach ihren Händen.

»So, Kind, nun hören Sie mich mal ganz ruhig an, ohne mich zu unterbrechen. — Wenn ich zu Ende bin, sprechen Sie.« — Und nun breitete Frau Betty ihren Plan, das Kind zu sich zu nehmen, es in ihrem Heim zu erziehen, vor der Mutter aus.

Mit großen Augen sah Liane auf die Frau, die so gütig zu ihr gewesen. Was für eine Zumutung! Sie sollte sich von ihrem Kinde trennen, jetzt, da sie es mit tausend Schmerzen liebte? Sich von ihrem Kinde trennen — auf lange, vielleicht für immer?

»Nein — nein!« schrie sie auf, »ich gebe es nicht her — mir gehört es — mir ganz allein!«

»Liane, ich verstehe Sie nur zu gut — aber überlegen Sie doch. Sie lieben Ihr Kind — doch was soll aus ihm werden? Sie sind keine Kampfnatur. Man wird auf Ihrem und Ihres Kindes Namen herumtrampeln, weil Sie sich nicht wehren können. Geben Sie mir und meinem Mann das Kind zunächst in Pflege, bis Sie auf eigenen Füßen stehen. Sehen Sie, Liane, auch dann wird Ihr Kind es noch schwer genug haben. Gönnen Sie es ihm, daß es in einer Familie aufwächst. Ich weiß, Kind, wie grausam Ihnen erscheinen muß, was ich sage, aber hier heißt es der Wirklichkeit ins Auge sehen. Kind, Kind, nun weinen Sie doch nicht so!«

Immer wieder streichelte Frau Betty der Weinenden übers Haar.

»Ich kann nicht, stammelte Liane und legte ihren Kopf in den Schoß der Frau. »Gar nichts soll mir bleiben, mit leeren Händen soll ich dastehen? Ich will auch etwas haben, das ich lieben kann. So helfen Sie mir doch — was ist denn das Richtige für Karin? Ja —« Sie hob den Kopf, strich sich das Haar aus dem Gesicht, »ja — auf mich kommt es ja gar nicht an, nur auf sie.«